Sonnabend, den 1. April 1933

Lodzer Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 91. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Erfolge der Streikaktion

Das Einheitsabkommen in der Textilindustrie in Sicht.

Nach der Spannung des vorgestrigen Tages ist gestern in Lodz eine scheinbare Beruhigung eingetreten. Die Arbeiterschaft hat mit bewunderungswürdiger Klarheit begriffen, um was es sich nunmehr noch bei der Streikaktion handelt, sie hat begriffen, daß an eine Einstellung der Gesamtaktion nicht gedacht werden kann, wenn nicht alle Industriellen, also auch die nichorganisierten und kleinen Fabrikanten, ihre Unterschrift unter den Vertrag gesetzt haben werden. Die Arbeiterverbände sind der Ansicht, daß die Zusicherungen der offiziellen Stellen sehr den Charakter von Versprechungen tragen und daß deshalb der Streik bis zu Ende durchgeführt werden müsse, bis zu dem Augenblick, da kein Zweifel mehr darüber besteht, daß der Sammelvertrag von der gesamten Industrie unterschrieben ist. Der weitere Streik hat nicht die Erlangung weiterer Zugeständnisse zum Ziel, sondern bezweckt die Unterzeichnung des Vertrages durch die Gesamtheit der Unternehmer.

Die mit den Vertretern der Kleinunternehmer am Donnerstag unterbrochenen Verhandlungen wurden gestern nicht fortgeführt. Die Konferenz mit diesen Unternehmern, von denen nunmehr die Beendigung der Streikaktion abhängt, ist vom Arbeitsinspektor für Montag festgesetzt worden.

Heute findet eine Konferenz mit den Vertretern des Verbandes der Vigognespinner statt, um diese zur Unterzeichnung des Vertrages zu veranlassen. Die Mitglieder dieses Verbandes sind seinerzeit aus dem Landesverband der Textilindustrie ausgetreten, um der Einhaltung des Vertrages vom Jahre 1928 aus dem Wege zu gehen.

In den gestrigen Nachmittagsstunden beriet die Streikkommission beim Klassenverband der Textilarbeiter und in den späten Abendstunden die Zwischenkommission aller Textilarbeiterverbände, um die Schritte zu besprechen, die notwendig sind, damit die nichtorganisierten und kleinen Unternehmer den in Warschau getroffenen Vereinbarungen in Sachen des Sammellohnvertrags in der Textilindustrie des Lodzer Bezirks beitreten.

Vertragsabschluß in Tomaschow

Gestern kam es in der Tomaschower Textilindustrie zum Abschluß eines Sammellohnvertrags. Der Vertrag enthält dieselben Tariflöhne, die für die Lodzer Groß- und Mittelindustrie vereinbart sind.

Der Vertragsabschluß wurde in der stattgefundenen Konferenz der Vertreter des Klassenverbandes der Textilarbeiter, des Verbandes „Praca“ und des Verbandes der Tomaschower Textilunternehmer getätigt, die vom Petrikauer Bezirksarbeitsinspektor Humienski geleitet wurde und an der auch der Stadtpräsident Smulski teilnahm.

Den Vertrag haben u. a. die Firmen: Landsberg, Bornstein, Jakubowski, Französische Kammgarnspiennerei unterzeichnet, insgesamt die 9 Firmen, die dem Unternehmerverband angeschlossen sind.

Außerdem wurde der Vertrag von der Englischen Gesellschaft unterzeichnet und es ist anzunehmen, daß am heutigen Tage sich auch die außerhalb des Verbandes stehenden Unternehmer dem Vertrag anschließen werden.

Abkommen in der Kotonindustrie

Nach 10stündigen Verhandlungen wurde gestern im Lodzer Arbeitsinspektorat ein Sammellohnvertrag in der Lodzer Kotonindustrie zwischen der Vereinigung der Kotonunternehmer und der Vereinigung der Berufsverbände (333.) abgeschlossen. Das Abkommen verpflichtet bis zum 1. Dezember 1933 und kann dann mit monatlicher Frist gekündigt werden.

Die Tariflöhne in den Kotonstrumpffabriken wurden u. a. wie folgt festgelegt:

Bei der Herstellung von glatten Seidenstrümpfen

für 1 Dutzend Strumpfschäfte — 1 Zl. 65 Gr.,

für 1 Dutzend Füßlinge — 65 Gr.,

für das Formen eines Dutzends Strümpfe — 50 Gr.

Bei der Herstellung von Seidenstrümpfen mit Pfeilen bzw. Mustern erhält der Arbeiter Zuschläge zum Grundtariflohn.

Besondere Tariflöhne wurden für Wollstrümpfe festgelegt, die durchschnittlich um 20 Prozent niedriger als die Tariflöhne für Seidenstrümpfe sind.

Die Tariflöhne für Baumwollstrümpfe sind noch etwas niedriger.

Die Arbeit in der Kotonindustrie wird am Montag aufgenommen.

Es wurde im Abkommen festgelegt, daß kein Arbeiter für die Teilnahme am Streik entlassen werden könne.

Mit dem Abschluß des Lohnabkommens ist der fast 6 Wochen dauernde Streik in der Kotonindustrie beendet.

Wieder zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte in Lodz.

Ueberaus schwere Zusammenstöße

bei der Beerdigung des Opfers der Widzewer Zwischenfälle.

Die noch vorgestern von der Behörde um 3 Uhr angesetzte Beerdigung des einen Opfers der vorgestrigen schweren Zusammenstöße in der Rokicinskastraße, der 17jährigen Jadwiga Wojciechowska, die bei der Abgabe einer Salve durch die Polizei auf dem Hofe der Sindermannschen Familienhäuser, wo sie bei ihren Eltern wohnte, durch Herzschuß getötet wurde, fand gestern nachmittags 3 Uhr statt. Lange vor der festgesetzten Zeit wurden zahlreiche Kranzspenden im Trauerhause abgegeben, doch nahmen an der Beerdigungsfeierlichkeit keinerlei Delegationen der Verbände teil.

An der Beerdigung nahmen riesige Menschenmassen teil. Der Trauerzug bewegte sich durch die Straßen Rokicinska, Przendzalniana und Napiorkowskiego nach dem katholischen Friedhof in Zarzew. Der Sarg wurde bis auf den Friedhof, der etwa 8 Kilometer von Trauerhause entfernt ist, von Arbeitern auf den Schultern getragen, während der Leichenwagen hinterher fuhr. Unterwegs schlossen sich dauernd zahlreiche Arbeiter dem Trauergeleite an, so daß die Zahl der Teilnehmer an der Beerdigung mit 10 000 nicht zu hoch geschätzt sein wird.

Der Trauerzug gelangte ohne Zwischenfälle auf den Friedhof, wo auch die Beerdigungsfeierlichkeiten ruhig verliefen. Erst nachdem sie etwa um 6 Uhr beendet waren und die tausendköpfige Trauergemeinde den Friedhof verlassen hatte, gab es

schwere Zusammenstöße mit der Polizei.

Ein Teil der Beerdigungsteilnehmer versuchte nämlich geschlossen in die Stadt zurückzukehren. Diesem Zuge stellten sich in der Zarzewskastraße etwa an der Querstraße Tatrzanska, dort wo die Straßenbahnlinie 3 ihre Endstation hat, starke Polizeimannschaften entgegen und forderten die Teilnehmer am Zuge zum Auseinandergehen auf. Da aber dieser Aufforderung nicht sofort Folge geleistet und außerdem die Polizei mit Steinen beworfen wurde, unternahm Polizei zu Pferde und zu Fuß einen Vorstoß gegen den Zug und trieb die Menge auseinander, sie in die Nebenstraßen verdrängend. Es sammelten sich aber hierauf erneut in den Nebenstraßen der Napiorkowska, wie Tatrzanska, Przendzalniana, Ozorkowska, Skiernicwicka u. a. starke Gruppen, die wiederum von der Polizei auseinandergetrieben wurden. Hierbei kam es andauernd zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Arbeitern. Die Polizei, die überaus stark am Orte der Zwischenfälle vertreten war, besetzte das ganze Stadtviertel. Auf Anordnung der Polizei mußten die Haustore und Geschäfte geschlossen werden.

Bei den Zusammenstößen wurde eine große Anzahl Zivilpersonen und Polizeibeamten verwundet; die Zahl der Schwer- und Leichtverwundeten konnte von uns bisher nur annähernd festgestellt werden, sie ist aber überaus groß.

Die Menge verhielt sich sehr aggressiv den Polizeibeamten gegenüber als sie von der Polizei verdrängt wurde, im besonderen hatte man es auf Geheimagenten abgesehen. Die amtliche Darstellung der Zwischenfälle besagt sogar, daß einige Zivilpersonen schwer verprügelt wurden, weil angenommen wurde, sie wären Geheimagenten.

Außer diesen sehr schweren und an Opfern zahlreichen Zursammenstößen am Ende der Napiorkovskistraße kam es gestern auf dem Gebiete der Stadt Lodz nirgends zu nennenswerten Zwischenfällen.

*

In der uns gestern von der Stadtstarostei übermittelten amtlichen Darstellung sollen sich die Zwischenfälle in Zarzew wie folgt ereignet haben:

„Am heutigen Tage (Freitag) fand die Beerdigung der bei der Liquidierung der gestrigen Zwischenfälle in der Rokicinskastraße verwundeten und verschiedenen Jadwiga Wojciechowska statt. Um 3 Uhr nachmittags begab sich der Trauerzug, an dem sich die Familie der Verschiedenen und zahlreiche Trauernde befanden, vom Trauerhause Rokicinskastraße durch die Straßen Przendzalniana und Napiorkowskiego auf den Friedhof in Zarzew. Die Beerdigungsfeierlichkeiten waren um 6 Uhr abends zu Ende.

Ein Teil der an der Beerdigung Teilnehmenden kehrte ruhig in die Stadt zurück, dagegen begab sich eine der größeren Gruppen, die sich schon auf dem Friedhof organisierte, in der Richtung der Stadt in der Form eines Zuges, wobei viele Teilnehmer dieser Gruppe mit Steinen versehen waren. Die Polizei hat beim Heranziehen dieser Gruppe die Demonstranten zum Auseinandergehen aufgefordert, worauf jedoch die Menge die Polizei mit Steinen bewarf und eine außerordentliche Aggressivität zeigte. Es wurde eine Anzahl Polizisten verletzt, darunter erlitten fünf schwere Körperverletzungen. Polizei zu Pferde und zu Fuß trieb die Demonstranten auseinander und ließ den unerlaubten Zug ins Innere der Stadt nicht zu. Die auseinandergetriebenen Demonstranten schlugen in einigen Querstraßen die Scheiben in einer Reihe Straßenlaternen ein.“

Die Hilfsaktion geht weiter.

Die durch die Spende von 100 000 Zloty des Lodzer Magistrats eingeleitete Hilfsaktion für die streikenden Arbeiter ist, obwohl der Streik seinem Ende zugeht, nicht beendet. Nach wie vor gehen weitere Spenden ein. Im Laufe des gestrigen Tages sind weitere 18 000 Zloty bei dem Komitee eingegangen, doch werden weitere Summen zur Verfügung gestellt, die bereits gezeichnet sind. Die Aktion soll weitergeführt werden, bis wieder die regelmäßigen Lohnzahlungen erfolgen.

In Ruda-Pabianicka, wo in den letzten Tagen erhebliche Hilfsmittel eingeflossen sind, wurde eine größere Hilfsmaßnahme eingeleitet. Es wurden an die Streikenden je 20 Kg. Kartoffeln, 2 Kg. Brot, 1 Kg. Mehl ½ Kg. Zucker usw. verteilt. Auch in Petrikau hat sich ein Komitee zur Hilfeleistung an die Streikenden gebildet.

Nationale Jugendorganisation aufgelöst.

Im Verfolg der gegen die nationalistische Bewegung in Polen eingeleitete Aktion wurde in der Lemberger Wojewodschaft die nationale Jugendorganisation „Ruch Mlodych" und auf dem Gebiet von Przemysl die „Vereinigung der nationalen Jugend" aufgelöst. In der Begründung der Auflösung heißt es amtlicherseits, daß diese Organisationen eine aufrührerische Tätigkeit betrieben, die Autorität der Behörden untergraben, Rassenhaß gesät und die öffentliche Ruhe und Sicherheit gestört hätten. Außerdem heißt es, daß diese Organisationen einen Ersatz für den bereits früher aufgelösten „Obwiepol" darstellen sollten.

Eine legalisierte Bauern- und Arbeiterorganisation ausgehoben.

In der Wojewodschaft Krakau, Kreis Jaslo, wurde von der Polizei die Bauern- und Arbeitervereinigung „Przyszlosc", die von den Behörden legalisiert war, ausgehoben. In der polizeilichen Verlautbarung heißt es, daß die „Przyszlosc" eine kommunistische Organisation gewesen sei und von der Kommunistischen Partei ausgehalten worden wäre. Im Zusammenhang damit wurden 37 Personen verhaftet.

Kartoffeln und Salz.

Doch selbst Salz wird Luxus!

„Das Dorf nährt sich immer schlimmer. Selbst wohlhabendere Landwirte gebrauchen keinen Zucker. Sie sparen auch am Salz."

Mit diesen Worten hatte sich der polnische Bauernführer und dreimalige Ministerpräsident, Abg. Witos, in einem Zeitungsartikel über die Lage auf dem Lande geäußert.

Kartoffeln und Salz ist schon die Nahrung der Allerärmsten, die kein Fleisch und Fett mehr kaufen können. Doch auch an dem verhältnismäßig so billigen Salz muß nun schon auf dem Lande gespart werden. Geld ist dort mehr als knapp. Infolge der Arbeitslosigkeit, des Gehälter- und Lohnabbaus usw. kommt trotz des Preisabbaus der Landwirtschaft kaum etwas ein, und den Rest fressen die Steuern auf. In noch ärmeren Orten des Landes sollen, wie Bauernabgeordnete erklärten, die Bauern ihre Speisen sogar in alte Heringsfässer tun, um hierdurch das unerschwingliche Salz zu ersetzen.

Unterdessen erfährt man auch aus der vom polnischen Handelsministerium herausgegebenen Zeitschrift „Polska Gospodarcza" amtliche Zahlen über den Rückgang dieses armseligsten aller Nahrungsmittel. So ist im abgelaufenen Jahre im Verhältnis zu 1931 infolge verminderter Nachfrage die Salzproduktion von 900 012 000 Kilogramm auf 790 459 000 Kilogramm gefallen, d. h. also in einem Jahre um 109 553 000 Kilogramm, das sind nicht weniger als 2 191 060 Zentner!

Selbst Salz wird also Luxus!

Deutscher Militärattache eingetroffen.

Gestern traf in Warschau Generalmajor Max Schindler ein, der das neugeschaffene Amt eines Militärattaches an der deutschen Warschauer Gesandtschaft versieht.

Die politische Lage in Danzig.

Ermächtigungsgesetz mit Hilfe der Sozialdemokraten?

Danzig, 31. März. Ueber den Beschluß des Danziger Senats, dem Volkstag ein Ermächtigungsgesetz vorzulegen, das nur mit Hilfe der Sozialdemokraten angenommen werden kann, ist es im Block der liberalen Mitte zu einer ausgedehnten Aussprache gekommen, in deren Verlauf sich eine starke Opposition gegen das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten herausstellte. Es konnte keine Einigung erzielt werden, so daß bei der Abstimmung kein Fraktionszwang ausgeübt werden wird.

Nach dieser Haltung des Blockes der liberalen Mitte ist es nicht unwahrscheinlich, daß bei einem Scheitern des Regierungsplanes eine neue Regierungskrise entsteht, da die Regierung nicht ohne ein Ermächtigungsgesetz weiter am Ruder zu bleiben gewillt ist.

20 000 Arbeiter bei Citroen ausgesperrt.

Paris, 30. März. Die Automobilfabriken Citroen haben heute ihre Betriebe geschlossen, da in den letzten Tagen in den Kreisen ihrer Arbeiter Streikabsichten zu bemerken waren. Wie Havas meldet, ist die Streikbewegung entstanden, weil die Absicht der Direktion bekannt wurde, vom 1. April die Löhne um 10 v. H. zu senken.

Paris, 31. März. Von der Aussperrung in der Automobilfabrik Citroen werden rund 20 000 Arbeiter betroffen. Die Schlichtungsverhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sollen am heutigen Freitag aufgenommen werden.

Neue Massenverhaftungen in Indien.

Bombay, 31. März. Die indische Regierung hat über 400 Mitglieder des allindischen Kongresses verhaften lassen. Sie werden des Versuches beschuldigt, die von der Regierung verbotene Jahreskonferenz des Kongresses in Kalkutta abzuhalten. Unter den Verhafteten ist der Sohn Gandhis, Davadas Gandhi, und der Kongreßführer Pandit Malaviya.

Gewaltstreich der österreichischen Regierung.

Republikanischer Schutzbund aufgelöst. — Sozialdemokratische Partei bildet Ordnerschaften. — Auch der Wiener Heimatschutz aufgelöst.

Wien, 31. März. Der Bundeskanzler hat mit Zustimmung der Regierung die Auflösung der republikanischen Schutzbundes für ganz Oesterreich verfügt.

Die Auflösung des republikanischen Schutzbundes wird von rechtsstehender Seite begrüßt, von linksstehender Seite besonders unter Hinweis auf das Bestehenbleiben der Organisationen anderer Parteien scharf kritisiert.

In sozialdemokratischen parlamentarischen Kreisen erklärt man, daß sich materiell nichts geändert habe. In einem Aufruf der sozialdemokratischen Parteileitung heißt es, daß

„Ordnerschaften" sofort aufzustellen sind, welche jedoch keine Vereins-, sondern eine Parteiorganisation darstellen. Es sei Pflicht aller Schutzbündler, diesen Ordnerschaften anzugehören. Die Zahl der „Ordner" soll binnen 8 Tagen auf das Doppelte der Zahl des republikanischen Schutzbundes gebracht werden.

Wien, 31. März. Die Wiener Landesregierung hat am Freitag dem Wiener Heimatschutz zu Händen des Obmannes Staatssekretär Major a. D. Emil Fey einen Bescheid zugestellt, durch den der Landeshauptmann von Wien den nationalsozialistischen Verein „Wiener Heimatschutz" auflöst, weil erwiesen sei, daß der Verein seinen statutenmäßigen Wirkungskreis überschritten hat. Einer Berufung ist die aufschiebende Wirkung aberkannt worden, so daß die Auflösung sofort in Kraft tritt.

In der Begründung wird ausgeführt, der Verein propagiere, wie aus übereinstimmenden unwidersprochenen Meldungen der Tagesblätter aus der letzten Zeit zu entnehmen sei, eine gewaltsame Aenderung verfassungsrechtlicher Einrichtungen, also einen Staatsstreich. Er wolle somit seine Ziele auf andere als gesetzlich zulässige Art erreichen. Dies bedeute eine Gefährdung des Bestandes der Republik, so daß die Auflösung des Vereins begründet sei.

Der Konflikt im „nationalen" Lager.

Hugenberg bei Hitler vorstellig geworden.

Berlin, 31. März. Gestern fand eine Aussprache zwischen Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg statt. Es fällt in politischen Kreisen auf, daß zwischen Hitler und Hugenberg eine Aussprache über wichtige politische Fragen notwendig war. Anscheinend hängt sie mit den Vorgängen im Stahlhelm zusammen.

Die Vorgänge im braunschweigischen Stahlhelm sind, wie vorauszusehen war, nicht isoliert geblieben. Inzwischen ist es auch in der Pfalz zu einer Aktion der nationalsozialistischen SA. gegen den Stahlhelm aus denselben Gründen wie in Braunschweig gekommen. In der offiziösen Presse wird dieser Vorgang auf sogenannte örtliche Mißverständnisse zurückgeführt. Die Reichspressestelle des Stahlhelms teilt hierzu folgendes mit:

„In der Rhein-Pfalz sind im Laufe des gestrigen Tages sämtliche Stahlhelmarbeitslager von SA. besetzt worden. Eine große Anzahl Stahlhelmführer wurde verhaftet und teilweise in NSDAP.-Arbeitslager überführt. Durch eine heute nachts erfolgte Verordnung der Reichsregierung sind sämtliche Verhaftungen von Stahlhelmern in der Pfalz mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden."

Der erste Bundesführer der Stahlhelms, Reichsminister Franz Seldte, veröffentlicht unter der Ueberschrift „Kameradschaft und Disziplin" gleichfalls einen Aufruf über die Vorgänge, in welchem er einerseits zugibt, daß die braunschweigischen Stahlhelmführer gegen die Politik und die Richtlinien des Frontkämpferbundes gefehlt hätten, andererseits aber sagt er:

„Es muß mit derselben Offenheit, mit der ich die Fehler meiner eigenen Kameraden zugegeben habe, ausgesprochen werden, daß das Verbot des Landesverbandes nach der ganzen Sachlage nicht gerechtfertigt erscheinen konnte. Der braunschweigische Stahlhelm hatte unvorsichtig, in keinem Falle aber böswillig gehandelt, so daß eine sachliche Veranlassung zu dem Verbot nicht vorlag. Darüber hinaus ist natürlich noch auszusprechen, daß Maßnahmen von Länderregierungen oder nachgeordneten Behörden gegen Teile eines Bundes, dessen erster Führer in der Reichsregierung sitzt, völlig unmöglich sind, bevor nicht dem Bundesführer selbst die Möglichkeit zur Abstellung etwaiger Beschwerden gegeben worden ist. Die kameradschaftliche und ausgezeichnete Zusammenarbeit der Reichsregierung, die ich als oberstes Gebot der deutschen Lage ansehe und bezeichnet habe, darf nicht von einem Vorgreifen von Behörden berührt werden."

S.P.D.-Presseverbot auch in Sachsen verlängert.

Dresden, 31. März. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Das sächsische Ministerium des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, die periodischen Druckschriften der sozialdemokratischen Partei einheitlich bis zum 28. April d. Js. zu verbieten. Soweit Verbote bereits über diese Zeit hinaus ausgesprochen worden sind, bleiben sie bestehen.

Gegen die Zensur Hitlers und Goerings.

Paris, 31. März. Im „Populair" setzt Leon Blum seinen Kampf gegen die nationale Regierung in Deutschland fort und rechtfertigt die Stellungnahme der 2. Internationale, die sich weigere, ihre Zeitungen, ihre Propaganda und ihre Meinung der Zensur Hitlers oder Goerings zu unterstellen. Sie werde bemüht sein, nur die Wahrheit zu sagen, dafür aber auch die ganze Wahrheit. **Wenn es ein Mittel gäbe, die Grausamkeiten der Nationalsozialisten einzustellen, so sei es gerade die Revolte der Weltmeinung.** Keine Macht der Welt könne ewig im Aufruhr gegen diese Weltmeinung bleiben. In ihrem Kampf gegen die Gewaltakte und den Fanatismus der Nationalsozialisten, ebenso wie gegen die Ungerechtigkeiten des Kapitalismus verteidige die Internationale die Vernunft und die Gerechtigkeit.

Das Recht auf Arbeit nur Hakenkreuzler.

Berlin, 31. März. In Kunzendorf in Schlesien hat die nationalsozialistische Betrieszelle folgende Bekanntmachung erlassen: Die Reichsbahn stellt für ihre diesjährigen Arbeiten eine Reihe neuer Leute ein. Die Vermittlung der Arbeit hat sie für Schlesien ausschließlich der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation übertragen. Die anzustellenden Leute müssen Mitglieder der NSBO sein. Es ist jedem Arbeitslosen anzuraten, der NSBO beizutreten, da in Zukunft bei Vermittlung von Arbeit nur die NSBO in Frage kommt.

Er macht nicht mehr mit!

Berlin, 30. März. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Oberfohren (DNVP) hat, wie er mitteilt, sein Mandat niedergelegt. Nachfolger auf der Liste des Wahlkreises Schleswig-Holstein ist Malermeister Lange-Wandsbeck.

Attentat auf Hitler.

Ein Aprilscherz.

Belgrad, 31. März. Durch einen Aprilscherz wurde heute mittag die Bevölkerung von Belgrad in Aufregung gesetzt. Ein unter dem Titel „Beogradski Novosti" anläßlich des 1. April erschienenes Blatt veröffentlicht eine Meldung über ein angebliches Attentat auf den deutschen Reichskanzler. Diese Meldung, die das Blatt in großer Aufmachung mit zahlreichen Einzelheiten wiedergab, wurde alsbald als frei erfunden dementiert. Der deutsche Gesandte begab sich sofort nach Erscheinen des Blattes zum südslawischen Außenminister, dem gegenüber er in entschiedenster Weise gegen das Vorkommnis protestierte und Bestrafung der Schuldigen forderte. Der Außenminister brachte sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck und sagte zu, daß die Schuldigen bestraft werden würden.

Für Aprilscherz konfisziert.

Das Warschauer Regierungskommissariat veranlaßte die Beschlagnahmung der gestrigen Provinzausgabe der „Ostatnie Wiadomosci" für die Meldung, daß in Lemberg eine große Demonstration für und gegen die Freisprechung der des Mordes angeklagten Frau Gorgon stattgefunden habe. Die Meldung war ein Aprilscherz, sie wurde aber vom Zensor ernst genommen.

Militärrevolte in Uruguay.

Der Präsident soll abgesetzt werden.

Montevideo, 31. März. In Montevideo sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen. Militärische Kreise beabsichtigen angeblich den Präsidenten Terra gefangen zu setzen. Sie beschuldigen ihn, eine Diktatur ausrufen zu wollen. Die Stadt ist in den Händen von Truppen, die sämtliche Kraft- und Wasserwerke sowie die Benzinlager besetzt haben. Sämtliche Zeitungen sind einer militärischen Zensur unterworfen und erscheinen mit großen weißen Lücken auf der Titelseite. Präsident Terra hat, wie berichtet wird, das Regierungsgebäude verlassen und im Feuerwehrgebäude Zuflucht genommen. In einem Aufruf hat er die Gerüchte dementiert, daß er eine Diktatur plane. Die uruguayanische Nationalversammlung trat am Donnerstag abend zusammen, um über die Botschaft des Präsidenten zu beraten. Der Staatsrat ist ebenfalls einberufen worden, um die Möglichkeit einer Absetzung Terras zu erwägen. Es wird jedoch angenommen, daß sich die Nationalversammlung, in der eine große Mehrheit für den Präsidenten besteht, dieser Absicht widersetzen wird.

In Sachen der Weltwirtschaftskonferenz.

Beschleunigte Einberufung ist erwünscht.

London, 31. März. Die Besprechungen zwischen Macdonald, Simon und dem Amerikaner Norman Davis erstreckten sich bisher auf die Weltwirtschaftskonferenz und auf Sowjetrußland. Beide Teile hielten die baldige Einberufung der Konferenz für wünschenswert und stimmten auch wohl darin überein, daß angesichts der Umstände, die früher vereinbarte Zeit von drei Monaten, die zwischen Absendung der Einladung und dem Zusammentritt der Konferenz verlaufen soll, abzukürzen sei. Der englische Außenminister wird baldmöglichst eine Sitzung des Organisationsausschusses in Genf, wahrscheinlich schon für die nächste Woche, einberufen, der den Zeitpunkt der Konferenz endgültig festsetzen soll. London gilt auch jetzt noch als der Platz, wo die Konferenz abgehalten werden soll. Die Unterredung streifte dann auch Einzelheiten des Programms der Konferenz. Die Kriegsschuldenfrage steht nicht zur Erörterung. Norman Davis hat darauf hingewiesen, daß für diese Erörterungen Washington der gegebene Platz ist. Angeblich hat er Macdonald mit dem Inhalt einer diesbezüglichen Botschaft Roosevelts bekannt gemacht.

Möglicherweise werden im Laufe des April englische Sachverständige nach Washington gehen. „Daily Mail" zufolge kam dann das Gespräch auf die russische Frage. Die Aussprache wird am Freitag fortgesetzt werden. Davis wird in der nächsten Woche für einige Tage nach Paris fahren und dann voraussichtlich wieder nach London zurückkehren.

Der Wortlaut des Mussolini-Planes.

Paris, 31. März. Der „Matin" (und ebenso in London der „Daily Herald") veröffentlicht am Freitag den folgenden amtlichen Wortlaut des Vorschlages der italienischen Regierung, der aus sechs Absätzen besteht:

Art. 1. Die vier westeuropäischen Mächte, Deutschland, Frankreich, England und Italien, verpflichten sich, unter sich eine wahre **Politik der Zusammenarbeit zwecks Aufrechterhaltung des Friedens** im Geiste des Kellogg-Paktes und des Nichtangriffspaktes zu verwirklichen und auf dem Gebiet der europäischen Beziehungen so zu handeln, daß diese Friedenspolitik im nötigen Falle auch von anderen Mächten befolgt wird.

Art. 2. Die vier Mächte **bestätigen den Grundsatz der Revision der Friedensverträge** — unter Zugrundelegung der Klauseln des Völkerbundpaktes — für den Fall, daß eine Lage entstehen solle, die geeignet ist, einen Streitfall zwischen den Staaten herbeizuführen. Sie erklären gleichzeitig, daß diese Revision **nur im Rahmen des Völkerbundpaktes** und im Geiste gegenseitiger Verständigung und der Solidarität der gegenseitigen Interessen stattfinden kann.

Art. 3. Frankreich, England und Italien erklären, daß die Gleichberechtigung, die Deutschland zuerkannt worden ist, sich praktisch auswirken müsse, falls die Abrüstungsverhandlungen nur zu Teilergebnissen führen sollten. Deutschland verpflichtet sich seinerseits, diese Gleichberechtigung nur in dem Maße zu verwirklichen, wie sie nach Verständigung auf diplomatischem Wege zwischen den vier Mächten nach und nach festgesetzt wird. Die vier Mächte verpflichten sich, in derselben Weise über Oesterreich, Ungarn und Bulgarien zu einigen.

Art. 4. In allen politischen oder unpolitischen europäischen oder außereuropäischen Fragen, ebenso wie auf dem Gebiet der Kolonialpolitik verpflichten sich die vier Mächte nach Möglichkeit eine übereinstimmende Haltung einzunehmen.

Art. 5. Dieses Abkommen politischer Verständigung und Zusammenarbeit, das — wenn nötig — den Parlamenten in einem Zeitraum von drei Monaten zur Annahme unterbreitte werden wird, hat eine Gültigkeitsdauer von 10 Jahren und wird automatisch um die gleiche Zeitspanne verlängert, falls nicht eine der Mächte ein Jahr vor seinem Ablauf die Kündigung beantragt.

Art. 6. Das Abkommen wird vom Sekretariat des Völkerbundes eingetragen.

Columbien erklärt Zahlungsmoratorium.

Bogota, 30. März. Der Staat Columbien hat ein Moratorium auf seine ausländischen Schulden erklärt, bis eine Abmachung mit den Gläubigern erzielt ist. Das Moratorium wird in erster Linie auf die Kosten des Krieges mit Peru zurückgeführt.



Ein Erfolg im Kampf gegen die Krise.

Einem Detektiv der Geheimen Wirtschaftspolizei der Vereinigten Staaten ist es nach langwierigen Bemühungen gelungen, in den Rocky Mountains den Pleitegeier einzufangen. Er hat sich damit nicht nur um die amerikanische Wirtschaft ein unvergängliches Verdienst erworben, sondern hat auch die Hunderttausend-Dollar-Prämie eingesteckt, die auf den Kopf dieses gefährlichen, aus Europa eingeschleppten Schädlings gesetzt war. — Unser Bild zeigt den mit Ketten gefesselten Raubvogel, der von dem glücklichen Beamten per Eisenbahn in das Staatsgefängnis Sing-Sing gebracht wird.

Aus Welt und Leben.

Furchtbarer Wirbelsturm im Texas.

Neuyork, 31. März. Durch den gestrigen Wirbelsturm wurden mehrere Ortschaften im östlichen Texas und im südwestlichen Arkansas vollständig zerstört. Nach den bis heuet früh vorliegenden Meldungen fielen der Katastrophe 23 Menschenleben zum Opfer.

Zigeuner stürmen ein Gericht.

Stundenlanger Kampf mit Gendarmerie und Justizwache.

Mit einem einzig dastehenden Fall hatte sich das Schöffengericht in Korneuburg in Oesterreich zu befassen. Vor einigen Wochen fand vor dem Korneuburger Kreisgericht eine Verhandlung gegen mehrere Zigeunerinnen statt, die wegen Diebstahls angeklagt waren. Ungefähr zwanzig Zigeuner waren als Zeugen geladen. Sie brachten sich als Assistenz noch etwa hundert ihrer Stammesgenossen mit, die sich vor der Verhandlung einen kräftigen Rausch antranken und dann den Zuhörerraum stürmten. Im Gerichtssaal vollführten sie einen derartigen Lärm, daß der Vorsitzende die Justizwache alarmierte, damit sie den Saal räume. Die Zigeuner setzten sich gegen die Beamten mit aller Gewalt zur Wehr. Ihre Wut wurde immer größer, und die Justizwache geriet in schwere Bedrängnis.

In dieser gefährlichen Situation wurden Polizei und Gendarmerie zu Hilfe gerufen. Diesen gelang es zwar, die Zigeuner aus dem Gebäude zu treiben, aber vor dem Kreisgericht kam es zu schweren Zusammenstößen, die sich bis in die späten Abendstunden fortsetzten. Die Zigeuner hatten sich mit langen Messern und Holzäxten bewaffnet und erhielten ständig neuen Zuzug.

Als die Polizei eine Anzahl Gewalttäter verhaftete und sie auf die Wachtstube brachte, unternahmen die Zigeuner einen neuen Sturm, um die Gefangenen zu befreien. Eine Anzahl von ihnen wurde verletzt, einem der Beamten wurde die Uniform buchstäblich vom Leibe gerissen. Mit schwerer Mühe gelang es endlich, die wütenden Zigeuner auseinanderzutreiben.

Nun hatten sich ihre sechs verhafteten Rädelsführer wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter großen Vorsichtsmaßregeln durchgeführt. Die Zigeuner kamen mit Strafen von einem bis drei Monaten schweren Kerkers davon.

1660 Zentner Lebensmittel

verbraucht ein gesunder Mensch.

Daß die Menge der in einem ganzen Leben verzehrten Lebensmittel recht beträchtlich ist, wird jedem klar sein. Aber wenn man sich die Mühe machen würde, einen derartigen Stapel der in einem Menschenalter verbrauchten Lebens- und Genußmittel aufzutürmen, so würden wir doch lebhaft abstreiten, daß wir so große Vielfraße wären. Die Statistik beweist jedoch, daß keine Uebertreibung vorliegt. So verspeist ein gesunder Mann im Laufe eines durchschnittlichen Lebens nicht weniger als vierzehn Tonnen Brot und andere aus Getreide hergestellte Lebensmittel. Errechnet wurde diese Summe auf Grund der Erfahrungstatsache, daß ein normaler Mann, der arbeitet, täglich ungefähr 750 Gramm Brot zu sich nimmt. Bei dieser Zusammenstellung wurde bereits der geringste Verbrauch während der ersten zehn und während der letzten Lebensjahre berücksichtigt. Wie gewaltig dieser Brotverbrauch ist, veranschaulicht deutlich ein Bild: Würde man aus dem Gesamtquantum einen einzigen Laib Brot backen, so würde dieses Brot einen Raum von nicht weniger als 1200 Kubikmetern einnehmen. Die Verbrauchskurve steigt aber noch schneller beim Gemüse, das man im Verlaufe von siebzig Jahren zu verzehren pflegt. Die Träume der Vegetarier werden übertroffen von der Wirklichkeit, denn rechnet man nur täglich mit einem Verzehr von einem Pfund Kartoffeln je Kopf, und zwar für den Zeitraum von sechzig Jahren, so ergibt das eine Gesamtmenge von mehr als zwei Tonnen. Nicht minder groß sind die verbrauchten Fleischmengen, zu denen nebst Fischen noch etwa 10 000 Eier kommen. Jedoch läßt sich gerade der Fleischverbrauch besonders schwer berechnen, weil er individuell bedingt ist, sich im übrigen auch von den wirtschaftlichen Verhältnissen der Zeiten abhängig zeigt. Nimmt man weiter an, daß der Mensch tagtäglich, ob Sommer oder Winter, eineinhalb Liter Flüssigkeit trinkt, so machen diese Mengen in siebzig Lebensjahren etwa 37 000 Liter aus. Schließlich sei noch die ganze Ration angegeben, die ein Mensch im Verlaufe von siebzig Jahren an Speise und Trank verbraucht: Das sind 45 Tonnen fester und 43 Tonnen flüssiger Nahrung, im ganzen also 88 Tonnen oder 1660 Zentner Lebensmittel.

Ein Kind verbrennt auf dem Scheiterhaufen.

In Kecskemet (Ungarn) ereignete sich ein tragisches Unglück. Sechs kleine Kinder spielten in Abwesenheit der Eltern im Hofe eines Bauernhofes. Sie richteten einen Scheiterhaufen auf und zündeten ihn an. Ein fünfjähriges Mädchen namens Julia Toth stürzte sich im Spiele in die Flammen und verbrannte. Die herbeigeeilten Eltern konnten nur die verkohlte Leiche des Kindes aus den Flammen herausholen.

Schornsteinfeger-Duell im Kamin.

Ein tragisch-grotesker Zwischenfall hat sich in Abo (Finnland) ereignet. Zwei Schornsteinfegergesellen, die das gleiche Mädchen liebten, gerieten in einem Kamin, den sie gleichzeitig reinigten, in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf der eine dem anderen einen derartigen Schlag mit dem Reinigungsbesen über den Kopf versetzte, daß der Getroffene starb. Die Leiche mußte von der Feuerwehr aus dem Schornstein geholt werden; der Täter wurde nach einer aufregenden Flucht über die Dächer festgenommen.

Warnung!

An unsere geschätzten Monatsbezieher

Wir haben wiederholt bekanntgegeben, daß die monatliche Bezugsgebühr (Zl. 4.—) dem Zeitungsausträger nur gegen eine von der Geschäftsstelle ausgestellte Quittung zu zahlen ist. Geleistete Zahlungen **ohne Quittung** können **nicht** anerkannt werden und laufen die Abonnenten Gefahr, noch einmal zahlen zu müssen. Auch bitten wir darauf acht zu geben, daß der Zeitungsausträger eine saubere Quittung ohne jegliche Streichungen und Verbesserungen verabfolgt.

Die Geschäftsstelle
der „Lodzer Volkszeitung".

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Sonntag, den 2. April, nachm. 5 Uhr, im großen Saal des Vereinshauses

volkstümliches

Chorkonzert

zugunsten notleidender Kinder

Ausführende:

Artur Wentland
(Klavier)

Der Lodzer Männergesangverein und sein Frauenchor.

Dirigent: Adolf Bautze.

Karten im Vorverkauf in der Drogerie des Herrn Arno Dietel, Piotrkowska 157, Tel. 127-94.

Praktische Handbücher für die

Kleintier- und Geflügelzucht

Die Kaninchenzucht	Zl. 2.60
Der Kaninchenstall	„ —.90
Verarbeitung der Kaninchenfelle	„ —.90
Stubenkückenzucht	„ 1.80
Die natürliche Brut und Aufzucht der Kücken	„ —.90
Die künstliche Brut und Aufzucht der Kücken	„ —.90
Nutzbringende Hühnerzucht	„ 1.80
Rassen der Zier- und Sporthühner	„ —.90
Geflügelkrankheiten	„ 2.60
Monatskalender für den Geflügelzüchter	„ —.90
Taubenzucht	„ —.90
Der Polizeihund	„ 1.80
Die Erziehung und Dressur des Luxushundes	„ —.90
Die Aufzucht junger Hunde	„ —.90
Abrichtung und Führung des Jagdhundes	„ 1.80
Hundekrankheiten	„ —.90
Kanarienzucht	„ —.90
Gesundheitspflege der Kleinhaustiere	„ —.90

Vorrätig im

Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse"

Petrikauer 109.

Neu eingetroffen!

Zur Pflege des Obstgartens nachstehende Lehrmeisterhefte:

Monatskalender für den Obstbau	**90 Gr.**
Pflanzung u. Pflege d. Obstbäume	**90 „**
Veredelung der Obstbäume	**90 „**

u. a.

„Volkspresse"
Lodz, Petrikauer 109



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt"

Nawrot-Straße Nr. 23.

Heute, Sonnabend, um 7 Uhr abends

Quartalssitzung

Tagesordnung: Berichterstattung über die Tätigkeit in den letzten 3 Monaten und Besprechung der laufenden Angelegenheiten.

Um vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.

Orthopädische Werkstatt



Prothesen, Korsetts, Orthopädische Apparate jeglicher Art, leichte Plattfuß-Einlagen gegen Fußschmerzen, alles nach Gipsabdruck.

Dr. med
Lubicz u. Villy Simanowić
PETRIKAUER Nr. 119. TEL 231-81

Sanatorium

für Erwachsene und Kinder

der Aerzte Z. RAKOWSKI und I. IZYGSON im Kiefernwalde **in Chełmy bei Lodz.**

Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Aerztliche Betreuung und Behandlung. Neuzeitiger Komfort. Zentralheizung, elektrische Beleuchtung, Telephon, Diät-Küche.

Näheres in Chełmy: Tel. Zgierz 56, oder in Lodz Tel. 127-81 und 122-60.

Dr. med.

M. Taubenhaus

Frauenkrankheiten u. Geburtenhilfe

Zgierska 11, Tel. 24-609

Empfängt von 4—8 Uhr abends.

Heilanstalt

Zgierska-Straße 17

empfängt Kranke in allen Spezialitäten von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends

Konsultation 3 Zloty

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 4 Uhr „Gespenster", 8.30 Uhr „Der Hauptmann von Köpenick"
Kammer-Theater: Heute „Mensch ohne eigenes Leben"
Capitol: Champ
Casino: Die Sinfonie der 6 Millionen
Corso: Die geheimnisvolle 6
Grand-Kino: Die Mumie
Luna: Ein reizendes Abenteuer
Metro u. Adria: 10% für mich
Oświatowe: Der unbekannte Sänger — Pat und Patachon als Landstreicher
Palace: Ehe zum Schein
Przedwiośnie: Teodozja—Sewastopol
Splendid: Ariane
Sztuka: 100 Meter Liebe
Uciecha: Die Liebe dreier Freunde — Der Schrecken von Texas

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:

Tapezierer P. Weiß

Sienkiewicza 18
Front, im Laden.

Die beste Einkaufsquelle in
Spiegeln
Tischglas
Plattierwaren
Musikalien
ist die Firma
G. Teschner
Główna 56 (Ecke Jul.)

Bienen-Honig

garant. echt reinen, nähr- u. heilkräftigen, von eigener Imkerei u. bester Qualität sendet per Post-Nachnahme: 3 Kg. 6.50 Zl., 5 Kg. 9.50 Zl., 10 Kg. 18 Zl.; per Bahn: 20 Kg. 34 Zl., 30 Kg. 48 Zl., 60 Kg. 93 Zl., einschl. sämtlicher Versandkosten u. Blechdose

A. Wallach, Podwołoczyska Nr. 72 (Młpk.)

Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist


Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Lacke, in- und ausländische Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska **129**
Telephon 162-64

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr B[illegible] 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P[illegible] 12 Uhr Gottesdienst mit hl Abendmahl in p[illegible] Sprache — P. Hauptmann; 2.30 Uhr Kindergot[illegible] 6 Uhr Gottesdienst — P Wannagat. Freitag, 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl Abendmahl — P Schedler 7.30 Uhr liturgische Passionsandacht — P. Wannagat.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schendel.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst; 6 Uhr Liturgische Passionsfeier — P. Schedler.

Bethaus Baluty, Dworska 2. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit hl Abendmahl — P. Wannagat.

Zgierz, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Diakonissenanstalt, Polnocna 4? Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. Freitag, 8 Uhr Passionsandacht.

Pastor B. Löffler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9 Uhr Jugendgottesdienst — P Lipski. 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. Dietrich 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache P Hessenrück 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Dietrich; 6 Uhr Gottesdienst mit Aufführung des Passionsoratoriums „Golgatha" — P. Doberstein. Freitag 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl Abendmahl — P Dietrich.

Passionsgebetswoche. Generalthema: „Was uns jetzt not tut" oder „Sieben Mahnungen des Heilandes an die Lutheraner der Gegenwart". Beginn täglich um 8 Uhr abends.

Neues Jugendheim Sonntag, 4 Uhr nachm Familienabend des Kirchengesangvereins „Aeol" und des ev.-luth. Jungfrauenvereins zu St. Johannis. 7 Uhr Jungfrauenverein.

Stadtmissionssaal, Sonntag 7 Uhr abends: Elternabend des Kindergottesdienstes. Dienstag 6 Uhr: Stiftungsfest des Gesangchores des Frauenbundes.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr abends Vortrag — Pastor Doberstein.

Karolew Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Pastor Lipski. Freitag 6 Uhr abends Frauenbund — Pastor Dietrich.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. A Löffler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; 3.30 bis 5 Uhr Taufen — P. Berndt. 5 Uhr Festgottesdienst anläßlich der Stiftungsfeier des Frauenbundes — P. Löffler u P. Berndt. Freitag, 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl — P Löffler; 8 Uhr Passionsgottesdienst — P Berndt.

Chojny Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Petznik.

Dombrowa, Sonntag, 4 Uhr Passionsvesper — P. Petznik.

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36. Sonntag, 5.15 Predigtgottesdienst in deutscher Sprache. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten.

Das Lesezimmer ist täglich von 5 bis 9 Uhr geöffnet.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Pfr. Schiewe. Donnerstag, 8 Uhr Passionsandacht — Pfr. Schiewe.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pred. Hübner. Donnerstag, 7.30 Uhr Passionsbetrachtung — Pred. Hildner.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jahresfeier des Jugendbundes der Gemeinde — Pastoren Müller, Lerle und Maliszewski. Freitag, 7.30 Uhr Passionsgottesdienst — P. Maliszewski.

Zubardz, Prusa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski. Mittwoch, 7.30 Uhr Passionsgottesdienst P. Maliszewski.

St. Petri-Gemeinde, Nowo Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Freitag, 7.30 Uhr Passionsgottesdienst — P. Lerle.

Dreieinigkeits-Gem. in Andrespol. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 6 Uhr Passionsgottesdienst — P. Müller.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. Jordan; 4 Uhr Bibeltag der Sonntagsschule. Donnerstag, 8 Uhr Passionsgottesdienst.

Rzgowska 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Wenske.

Baluty, Wol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester.

Ruda-Pabianice, Alexanderstraße 9. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst; 2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Evangelisation.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, 4.30 Uhr Predigt. Sonnabend, 5 Uhr Evangeliumsverkündigung für Israeliten. Täglich Lesezimmer von 4 bis 9 Uhr (mit biblischen Besprechungen und Sprachkursen).

Ev.-luth. Gemeinde in Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl in der Kirche — P. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Freitag, 7.30 Uhr Passionsgottesdienst in der Kirche — P. Zander.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev. luth. Landeskirche, Kopernika 8. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Prywatnastr., Marejki 10. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde, 10 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Baluty, Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 4 Uhr Freundeskreisstunde für die Jugend; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Kinderstunde; 5.30 Uhr Evangelisation für alle.

Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde 3 Uhr Evangelisation.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Evangelische Christen, Lonkowa 1a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. Bergholz 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Evangelisation.

Radogoszcz, Sadowa 11. Dienstag, 7 Uhr Betstunde

Die Vernunft kommt zu Worte.

Schwere Bedenken gegen den Judenboykott in Deutschland.

Berlin, 31. März. Der Aufruf der NSDAP zum Boykott jüdischer Geschäfte, Aerzte und Rechtsanwälte hat in allen nichtnationalsozialistischen Kreisen der Bevölkerung schwere Bedenken hervorgerufen. Daß der Boykott ein geeignetes Mittel gegen die Verbreitung von Greuelmeldungen im Ausland sein könnte, wird bezweifelt. Wohl aber dürfte er Tausende und aber Tausende von Existenzen vernichten, wobei auch Nichtjuden in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Erklärungen, die Hitler nach seiner Rückkehr aus München im Reichskabinett abgegeben hat, bringen keine Beruhigung. Der Reichskanzler führte aus, daß die Abwehr organisiert werden müsse, weil sie sonst leicht unerwünschte Formen angenommen hätte. Auf jeden Fall werde verhindert werden, daß es zu persönlichen Belästigungen oder Gewalttätigkeiten komme. Das Judentum müsse aber erkennen, daß ein jüdischer Krieg gegen Deutschland das Judentum in Deutschland selbst mit vollster Schärfe treffe.

Unabsehbare Folgen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" wagt folgende Aeußerung: Wir halten es für selbstverständlich, daß die nationalsozialistische Parteileitung und die Reichsregierung vor dem Beginn des Boykotts die Lage noch einmal vom Standpunkt des Gesamtinteresses der deutschen Nation überprüfen werden, und bitten sie, dabei auch etwaige Rückwirkungen für die zwölf Millionen Deutschen in Rechnung zu ziehen, die außerhalb der Reichsgrenzen in den europäischen Staaten leben.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Wir lassen in diesem Moment bewußt die Stimme der Gerechtigkeit schweigen. Wir wollen nur daran erinnern, daß der Boykott sich gegen die deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens richtet, die es mit der Erfüllung staatsbürgerlicher Pflicht in Krieg und Frieden sehr genau genommen haben, und daß die Drahtzieher der unverantwortlichen Hetze gegen Deutschland, die an der Erfindung und Verbreitung von Schauermärchen beteiligt waren, ungeschoren bleiben. Wir wollen ferner daran erinnern, daß ein Boykott der jüdischen Geschäfte auch unabsehbare Folgen für sehr breite Kreise der gesamten deutschen Wirtschaft haben muß, denn es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß man die jüdischen Firmen ohne ernstlichen Schaden für die gesamte Wirtschaft durch Boykott vernichten könnte.

Jüdische Arbeiter werden dem Hunger preisgegeben.

Berlin, 31. März. Die nationalsozialistischen Betriebszellen-Obleute von jüdischen Geschäften sollen am 1. April darauf hinwirken, daß die Angehörigen der jüdischen Rasse fristlos entlassen werden und daß die Gehälter nichtjüdischer Arbeiter und Angestellter für zwei Monate im voraus gezahlt werden.

Den Schaden tragen die Versicherungsgesellschaften.

Berlin, 31. März. In den letzten Tagen ist es wiederholt zu Ausschreitungen gekommen, in deren Verlauf bei zahlreichen jüdischen Geschäften Schaufensterscheiben eingeschlagen wurden. Von besonderer Seite wird darauf hingewiesen, daß bei solchen Handlungen die wirklich Geschädigten nicht die betreffenden jüdischen Firmen sind, sondern die deutschen Versicherungsgesellschaften, und daß dadurch letzten Endes deutsches Volksvermögen mutwillig vernichtet wird.

Numerus clausus im preußischen Gerichtswesen.

Berlin, 31. März. Der Kommissar des Reiches für das preußische Justizministerium Kerrl hat Anweisung gegeben, allen amtlichen jüdischen Richtern nahezulegen (!), sofort ihr Urlaubsgesuch einzureichen. Jüdische Laienrichter sollen nicht mehr berufen werden, jüdische Anwälte nur noch in einer Verhältniszahl zugelassen werden, die dem Anteil der jüdischen Bevölkerung entspricht.

SA.-Posten mit Karabinern für den Judenboykott.

München, 31. März. Das Aktionskomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze, Gau München-Oberbayern, gibt bekannt, daß ab heute mittag 12 Uhr vor den Eingängen größerer jüdischer Münchener Geschäfte Posten der SA. stehen, die die Besucher vor dem Betreten warnen. Es wurden SA.-Posten mit Karabinern aufgestellt.

Schächtverbot in Thüringen.

Weimar, 31. März. Das Schächtverbot für Thüringen ist am Freitag in Kraft getreten.

Die Konkurrenz wird beseitigt.

Mannheim, 31. März. Die Arbeitsdienstlager des Stahlhelms in Gelterswoog und Germersheim sind besetzt worden. Mehrere Stahlhelmmänner in Speier, Zweibrücken, Neustadt a. d. Hardt und Landstuhl wurden verhaftet.

Erklärung eines deutschen Judenführers.

Neuyork, 31. März. Der Vizepräsident des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubensbekenntnisses, Wallach, übergab vor seiner Abreise nach Deutschland mit dem Dampfer „Bremen" der amerikanischen Presse eine Erklärung, in der es u. a. heißt: er sei fest überzeugt, daß die gegenwärtige Lage niemals entstanden wäre, wenn die Gefühle des deutschen Volkes nicht so tief verletzt worden wären durch die Schritte, die ausländische Kreise unternahmen, um zu einer Verurteilung Deutschlands in der ganzen Welt aufzurufen, durch Methoden, die in derartigem Umfange bisher noch nie gegen ein anderes Land angewandt wurden. Eine Weiterführung der Protestkampagne würde zu weiteren Schritten führen.

Washington, 30. März. Eine Abordnung amerikanisch-jüdischer Kriegsveteranen unter Führung von George Fredmans, die 250 000 amerikanisch-jüdische Kriegsteilnehmer vertritt, überreichte im Weißen Haus eine Entschließung, in der Roosevelt aufgefordert wird, „im Namen der Menschlichkeit und der Zivilisation zu handeln, um die Judenunterdrückung durch die Hitler-Regierung zu beenden".

Die Judenführer Rabbi Weiß, Bernard und Deutsch versuchten durch persönliche Gesuche das Staatsdepartement zu informellen Vorstellungen bei der deutschen Regierung zu veranlassen, um eine Rückgängigmachung der für Sonnabend angekündigten deutschen Boykottmaßnahmen zu erreichen.

Neuyork, 30. März. Obwohl fast alle hiesigen Blätter sich einer milden Tonart befleißigen und nur die Alphaltpresse von der Möglichkeit spricht, daß die Nationalsozialisten ihren zum Sonnabend angekündigten Protestboykott aus Schwäche abblasen würden, fordert die Vereinigung jüdischer Kriegsveteranen in den Vereinigten Staaten durch Zirkulare tausender führender jüdischer Geschäftshäuser in Amerika zum Boykott der deutschen Waren und der deutschen Schiffe auf, so lange nicht die deutsche Regierung die Gleichheit aller Bürger garantiert habe. Die „New York Herald Tribune" deutet an, daß die Neuyorker und Londoner führenden jüdischen Finanzleute die Lage in Deutschland im Falle des Boykotts „höchst unangenehm gestalten könnten". Den amerikanischen Regierungsstellen ist die Möglichkeit des Boykotts in Deutschland angesichts der amerikanisch-deutschen Handelsbilanz und der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz hoch peinlich. Die „New York Times" widmet dem bevorstehenden Boykott einen langen Leitartikel, in dem von einer „unglaublichen Massenunterdrückung" gesprochen wird. Der Boykott werde Deutschland mehr schaden als den Juden. Gleichzeitig gibt das Blatt aus Vichy in Frankreich ein Interview mit dem bisherigen amerikanischen Botschafter in Berlin Sackett wieder, worin dieser erklärt habe, daß bei seiner vor fünf Tagen erfolgten Abreise aus Berlin es überall ruhig gewesen sei. Daß anfänglich einige Uebergriffe zu verzeichnen gewesen seien, sei nur natürlich gewesen.

Hunderttausende Existenzen in Gefahr.

Berlin, 30. März. Die „Vossische Zeitung" verweist in Besprechung des antijüdischen Boykotts der NSDAP. darauf, daß es in wenigen Tagen der Arbeit aller für diesen Zweck in Betracht kommenden Stellen gelungen ist, die Greuelpropaganda des Auslandes zwar nicht restlos abzustellen, aber doch sehr wesentlich einzudämmen. Jetzt schlägt die Revolution ein neues Blatt auf. Man kann es sich nicht versagen, über Wortlaut und Inhalt des Aufrufs der nationalsozialistischen Parteileitung noch einen besonderen Kommentar zu schreiben. Er spricht für sich selber. Wird der hier von den Nationalsozialisten angeordnete Boykott bis zum Ende durchgeführt, so würde er den **wirtschaftlichen Untergang von hunderttausenden deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens ohne Unterschied von Alter und Geschlecht bedeuten**, er würde die **Ausstoßung der Juden aus der Volksgemeinschaft** sein. Die deutschen Juden, bewährt in Krieg in Frieden, in guten und bösen Zeiten der deutschen Geschichte, haben sich dieser Volksgemeinschaft verbunden gefühlt, waren ein Teil von ihr, sie wollen es bleiben und wollen an Land und Heimat unerschütterlich festhalten.

Neue Mißhandlungen von Juden.

Konsularberichte.

Die polnische Telegraphenagentur veröffentlicht folgende Konsularberichte aus Deutschland:

In Duisburg hat eine Gruppe von SA den Rabbiner Beraisch, der schon seinerzeit von den Nationalsozialisten attackiert worden war, in seiner Wohnung überfallen und auf die Straße geschleppt. Dort wurde Beraisch in eine republikanische Fahne eingehüllt und von SA unter allgemeinem Gejohle durch die Straßen getrieben. Die Polizei schritt nicht ein. Erst später wurde über den Mißhandelten die Schutzhaft verhängt. Die Frau Beraischs wurde in der Wohnung von SA blutiggeschlagen.

Der polnische Konsul in Essen hat beim Regierungspräsidenten eine energische Beschwerde gegen verschiedene Mißhandlungen von Juden eingelegt.

In Köln sind uniformierte SA in die Wohnung des polnischen Kaufmannes Abraham eingedrungen und bedrohten diesen sowie seine Frau mit dem Tode. Aus Angst vor Mißhandlungen sprang die Frau aus dem Fenster der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung und brach dabei beide Füße. Der Kaufmann wurde blutig geschlagen. Die alarmierte Polizei ließ beide Opfer in das Krankenhaus bringen.

Früher geboren als sein Vater.

Das amtliche Wunder von Jemeppe. — Die Geschichte einer Hochzeit.

Ein ungelernter Arbeiter, Einwohner des belgischen Ortes Jemeppe, erschien vor einiger Zeit bei dem Gemeindevorsteher und teilte ihm mit, daß er demnächst zu heiraten gedenke. Wie üblich, verlangte der Gemeindevorsteher die Vorlegung eines Geburtsscheines. Der Arbeiter versprach, das gewünschte Dokument sofort zu holen, mußte aber zu Hause feststellen, daß er es gar nicht besaß. Dabei hatte er alle Ursache, sich mit der Hochzeit zu beeilen, denn seine Braut war seit längerer Zeit in anderen Umständen.

Um nicht allzu viel Zeit mit unnützen Schreibereien zu verlieren, machte er sich auf den Weg in sein Geburtsdorf in der Nähe von Jemeppe. Nach einer ganztägigen Fußwanderung traf er dort ein und suchte den Schreiber des Ortes in seiner Wohnung auf. Dieser hatte Verständnis für die gedrängte Lage des Arbeiters und ging trotz der vorgerückten Tageszeit an die Feststellung der Personalien. Aber so sehr er sich mühte, den Namen des Arbeiters konnte er in keiner Wohnungsliste finden. Die ganze Nacht verbrachten die beiden Männer mit dem Suchen des Namens — er war nicht zu finden, die Eintragung fehlte, laut dieser Wohnungsliste war der Arbeiter überhaupt nicht geboren.

Schließlich gab der Schreiber dem Arbeiter den Rat, sich doch an seine noch lebende Mutter zu wenden und diese zu fragen, ob sie vor 28 Jahren ihren Sohn überhaupt angemeldet habe. Das war nun leichter gesagt als getan, denn die alte Frau wohnte in einem anderen Dorf, wieder eine Tagereise entfernt. Der Arbeiter dachte an seine Braut, die er auf keinen Fall bloßstellen durfte, nahm Abschied von seinem Geburtsort, in dem man von seiner Geburt nichts wissen wollte, und machte sich auf den Weg zu seiner Mutter.

Nach eintägiger Fußwanderung langte er dort an. Die alte Frau freute sich ungemein über die Ankunft des Sohnes, den sie schon seit langer Zeit nicht gesehen hatte. Befragt über die Vorgänge vor 28 Jahren, konnte sie sich anfangs an nichts erinnern, gab aber dann zu, daß sie die Geburt ihres Kindes damals nicht angemeldet hatte. Jetzt war guter Rat teuer. Ohne sich Erholung zu gönnen, trat der Arbeiter die Rückreise nach Jemeppe an, wo er, zu Tode erschöpft und ohne Geldmittel, nach drei Tagen eintraf. Sein erster Weg führte ihn zum Gemeindevorsteher, den er ersuchte, sofort alles zu unternehmen, damit er nachträglich mit beschleunigter Geschwindigkeit auch amtlich — auf die Welt komme.

Leider ließen sich die Behörden Zeit mit dem nachträglichen Geburtsakt des Arbeiters, sie brauchten ja auf seine Braut keine Rücksicht zu nehmen. Da sich aber die Natur nicht bequemen wollte, so lange zu warten, brachte das junge Mädchen eines Tages ihr Kind zur Welt. Diesmal wurde aufgepaßt, daß nicht wieder ein Erdenbürger unangemeldet blieb; der Säugling wurde sofort angemeldet und erhielt den ordnungsmäßigen Geburtsschein.

So ergab sich die merkwürdige Situation, daß der Sohn früher als der Vater zur Welt kam, vor den Behörden allerdings nur. Denn der Arbeiter mußte noch einige Monate warten, bis man ihm bescheinigte, daß er vor 28 Jahren zur Welt gekommen war. Und da diese Bescheinigung jüngsten Datums ist, so bleibt es dabei, daß der Vater erst nach dem Sohn seinen eigenen Geburtsschein erhalten hat.

Tagesneuigkeiten.

Kuchciak ausgebrochen.

Kurz nach Mitternacht erhielten wir auf telephonischem Wege die Mitteilung, daß der Bombenleger Kuchciak, der 15 Jahre Gefängnis abzusitzen hat, aus dem Gefängnis in der Kopernikastraße ausgebrochen sei.

Der Ausbruch ist nur dank einem gewagten Trick geglückt. Als Kuchciak das Nachtessen gebracht wurde, überfiel er plötzlich hinterrücks den Wärter Walenty Bujdalski (Morowa 13) und machte ihn durch einen Faustschlag zwischen die Augen wehrlos. Der Wärter sackte zusammen. Kuchciak kleidete sich schnell wie der Blitz in die Kleidung des Aufsehers und verließ, von niemanden gehindert, das Gefängnis. Das Tor wurde ihm noch von den wachthabenden und schwer bewaffneten Beamten aufgemacht.

Für die Gefängnisbehörden ist es unbegreiflich, wie der Mann es fertig gebracht hat, so schnell zu handeln. Zwei Minuten danach kam eine Wache durch den Korridor, hörte das Stöhnen des Wärters — und gleich darauf schrillten die Alarmglocken im ganzen Haus. Von dem Geflohenen aber war keine Spur mehr zu finden. Bis zur Drucklegung des Blattes waren die Nachforschungen noch ergebnislos.

Lodzer Schuhgenossenschaft bemüht sich um russische Aufträge.

Im Zusammenhang mit der kritischen Lage im Schuhmacherhandwerk haben sich die Schuster-Organisationen zusammengeschlossen und eine Aktion eingeleitet, die die Gründung einer Genossenschaft aller Schuhmacher bezweckt. Die neue Organisation hofft den von Rußland nach Polen ergangenen Auftrag von 100 000 Paar Stiefeln zu erhalten. Es wurden bereits die notwendigen Schritte unternommen, um, wenn auch nicht den ganzen Auftrag, so doch wenigstens den Hauptteil der Arbeit für die Lodzer Wojewodschaft zu erhalten. (a)

Wojewodschaft verbietet Osterschießen.

Im Zusammenhang mit dem bereits von der Stadtstarostei ergangenen Verbot des Osterschießens hat nunmehr auch der Wojewode eine besondere Verfügung erlassen, wonach der Verkauf von Schießmitteln verboten ist. Verboten wird gleichzeitig auch das Schießen anläßlich des Osterfestes. (a)

Versetzung von Staatsanwälten.

Durch ein Dekret des Staatspräsidenten werden die beiden Unterstaatsanwälte beim Lodzer Bezirksgericht versetzt: Kazimierz Suski nach Warschau und Joel nach Kalisch. (a)

Starost Rzewski hat sein Amt verlassen.

Gestern hat der bisherige Kreisstarost Aleksy Rzewski die Agenden seiner bisherigen Tätigkeit an den Vizestarosten Denys übergeben, da er mit dem heutigen Tage sein Amt verläßt. Vizestarost Denys versieht die Amtsgeschäfte des Starosten bis zum Eintreffen des neuernannten Starosten Makowski. Heute findet anläßlich des Scheidens des Starosten Rzewski im Saal der Kreditgenossenschaft eine Abschiedsfeier statt. (a)

Scheiblers „Konsum"-Läden sollen verpachtet werden.

Die Firmenverwaltung hat mit einer Gruppe entlassener Angestellten Verhandlungen wegen Verpachtung der seit längerer Zeit geschlossenen „Konsum"-Läden aufgenommen. Die Vorbereitungen zur Uebernahme der Geschäfte durch arbeitslose Kopfarbeiter sind in vollem Gange. (p)

Sonderzug nach Warschau.

Am Sonntag, dem 2. April, geht von Lodz wieder ein Sonderzug nach Warschau ab, der von der polnischen Reisegesellschaft „Orbis" gestellt wird. Die Fahrkartenermäßigung ist außergewöhnlich, da die Hin- und Rückreise nur insgesamt 3,25 Zl. kosten wird. Die Karten sind jedoch nur noch im Laufe des heutigen Tages auszukaufen. Der Zug verläßt den Kalischer Bahnhof um 7.28 Uhr früh. (a)

Pferdemusterung.

Laut einer Verfügung der Stadtstarostei findet in der Zeit vom 7. bis zum 13. April d. Js. eine allgemeine Pferdemusterung statt. Und zwar haben sich alle Pferdebesitzer mit ihren Tieren zu stellen: am 7. April in den Jahren 1923 und 1929 geborene Tiere, am 8. — 1919, am 10. — 1920, am 11. — 1925 und 1928, am 12. — 1926 und 1927 und am 13. April — 1924. Besitzer, deren Tiere bei einer vorherigen Musterung bereits die Kategorie „N" erhalten haben, brauchen zur Musterung nicht zu erscheinen. (a)

Von der Getreide-Warenbörse.

In der Industrie- und Handelskammer fand wiederum eine Sitzung des Hauptrates der Waren- und Getreidebörse statt, in der die Maklerfrage erledigt wurde. Gewählt wurden die Herren Jozef Przytulski und Maurycy Blumzweig, die die Prüfungen bestanden. In den Lokalen in der Srodmiejskastraße 25, wo die Börse ihren Sitz haben wird, werden bereits eifrige Vorbereitungen zur Eröffnung getroffen, so daß mit der endgültigen Eröffnung bereits in den nächsten Tagen zu rechnen sei. (a)

Vom Butter- und Eiermarkt.

Nach den uns von der Molkereigenossenschaft genannten Preisen wurde für ein Kilo Butter im Großhandel gezahlt: Tafelbutter 4 Zl., Sahnenbutter 3.75, Salzbutter 3.40 und Landbutter 2.80 Zloty. Im Kleinhandel: Tafelbutter 4.40, Sahnenbutter 4.10, Sazbutter 3.80, Landbutter 3.20 Zloty. Auf dem Eiermarkt blieben die Preise fest. Sie hielten sich zwischen 85 und 90 Zloty pro Kiste (1440 Stück). Die Kleinhandelspreise betrugen 6 bis 8 Groschen pro Stück. (a)

„Hitler" als Schimpfwort.

In der Marysinskastraße wurde gestern der dortselbst Nr. 6 wohnhafte Jude Hersz Pukman in einem Streit heftig verprügelt. Zwei junge Leute hatten über ihn gelacht, als er an ihnen vorbeikam. Pukman fühlte sich deshalb veranlaßt, ihnen das Wort „Hitler" nachzurufen. Die beiden verprügelten darauf den Juden so, daß er ins Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte. Die Täter sind entkommen. (a)

Wieder zwei Findlinge.

Am gestrigen Freitag wurden wieder zwei Kinder aufgefunden, und zwar ein Mädchen von etwa 2 Monaten im Hause Aleksandryjska 10, ein anderes Mädchen von etwa 8 Monaten auf den Treppen des Hauses Nowo-Zarzewska 13. Beide Kinder wurden dem Findlingsheim übergeben. (a)

Wielinski im Lügennetz verstrickt.

Bekannt sind die von Wielinski gegen den Leiter der Lodzer Steuerabteilung Richter erhobenen Vorwürfe, daß dieser sich verschiedener Mißbräuche schuldig gemacht habe. Die daraufhin gegen Richter eingeleitete Untersuchung wurde bekanntlich seit jener Zeit geführt. In den letzten Tagen hat nunmehr Richter eine Entscheidung des Gerichts erhalten, worin ihm mitgeteilt wird, daß die gegen ihn eingeleitete Untersuchung niedergeschlagen wurde. Der Leiter der Steuerabteilung Richter wird im Zusammenhang damit nunmehr eine erneute Klage gegen Wielinski einreichen. Bemerkenswert ist, daß Wielinski bereits einmal wegen Verleumdung des Leiters dieser Abteilung zu 7 Tagen bedingungsloser Haft verurteilt wurde. (a)

Ueberfälle auf offener Straße.

Der Petrikauer Str. 35 wohnhafte Wolf Abramowicz wurde, als er durch die Matejkistraße ging, plötzlich von einem Manne angefallen, der von ihm die Herausgabe des Geldes verlangte und bei der Weigerung desselben ihn mit einem scharfen Gegenstand schwer verletzte. — Ebenso wurde die Wolczanska 39 wohnhafte Ada Fulda von zwei Burschen auf der Straße angefallen, die ihr die Handtasche raubten und mehrere Schläge versetzten, so daß sie von einem Arzt behandelt werden mußte. (a)

In der Nowomiejskastraße wurde Janina Kowalska (Zgierska 12) von einem jungen Manne angehalten, der sich zuerst höflich nach einer Straße erkundigte, plötzlich die Passantin umwarf und ihr die Handtasche raubte, in der sich 8 Zloty und verschiedene Dokumente befanden. (a)

„Galt sie mir, oder galt sie dir . . ."

In der Przendzalnianastr. 22 wurde gestern der dort weilende 12jährige Stanislaw Krajewski von einer verirrten Kugel getroffen. Er wurde von einem Art der Rettungsbereitschaft nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführt. (a)

Selbstmord eines Diebes.

In seiner Wohnung (Zgierska 44) verübte der Dieb Moschek Feldon durch Erschießen Selbstmord. Obwohl sofort Nachbarn einen Arzt herbeiriefen, konnte dieser doch nur noch den bereits eingetretenen Tod Feldons feststellen. Die Motive der Tat sind nicht bekannt. Die Polizei hat die Leiche beschlagnahmt. (a)

Vom Auto überfahren.

An der Straßenkreuzung zwischen der Nowo-Targowa und Pomorska wurde gestern der in der Nowo-Targowa 15 wohnhafte Tadeusz Swierczynski von einem Auto überfahren, das jedoch ruhig weiterfuhr. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn ins Kreiskrankenhaus. Der Chauffeur wird gesucht. (a)

Primus explodiert.

In der Wohnung der Janina Kostian (Okrzeja 2) hatte die Wohnungsinhaberin, als sie Besuch erhalten hatte, den Primus angebrannt, um Tee zu kochen. Plötzlich barst der Kochapparat entzwei. Dabei wurden sowohl die Kostian, als auch die beiden Besucher Marja und Franciszek Kostrzewski verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte allen einen Notverband an. (a)

Kind stürzt aus dem dritten Stock.

Beim Spielen am offenen Fenster stürzte gestern infolge mangelnder Aufsicht der 3jährige Stanislaw Nowacki

---

Tanten, Stromer und ein junger Arzt

ROMAN VON MARLISE SONNEBORN.

[47

„Ja, Lisbeth!"

„Aber wer denn nur ..."

„Lisbeth ..."

Sie verstand — lachte etwas.

„Onkel — du?"

„Ich!"

„Aber bei dir bin ich doch ganz überflüssig. Die Hausälterin ..."

„Für mein Herz. Lisbeth. Lisbeth — ich habe eine große Schuld auf der Seele. Damals, als deine Mutter erkrankte, ließ mich Hanni Pfirsich rufen — und ich bin nicht gegangen, Gerlach vielmehr ist ..."

Lisbeth war totenblaß geworden.

„Und wenn — du gekommen wärst — dann wäre Mutter ... nicht — gestorben?"

„Doch, Lisbeth — frag' Gerlach! Sie war nicht zu retten!"

„Dann — ist es ja schließlich einerlei ..."

„Dennoch — es war lieblos!"

Das Mädchen senkte den Kopf. Lieblos? Wenn jede Lieblosigkeit Schuld bedeutete — wer war dann nicht schuldig?

„Aber — du liebtest doch Mama?" fragte sie nach einer Weile mit zager Stimme.

Er nickte.

„Gewiß — ich liebte sie!"

„Hattet ihr euch gezankt?"

„O nein ...!" Und nach einer Pause: „Lisbeth, ich liebte deine Mutter, wie man eben die Mutter des Mädchens liebt, das man zur Frau möchte!"

„Wie?" fragte sie verständnislos.

Dann, über und über rot: „Onkel Karl — du willst mich necken!"

„Ach nein, Lisbeth!" Seine Stimme war ganz klein und bang. Es lag so wenig Hoffnung in ihr, daß sie ihn plötzlich verstand.

„Aber — du bist so viel älter wie ich, so reich — so angesehen. Und ich ..."

„Wenn du dich entschließen könntest! Ich würde so sehr dankbar sein!"

Dankbar? Wäre es nicht viel eher an ihr gewesen, dankbar zu sein? Die Gedanken stürmten auf sie ein, neue, fremde Vorstellungen verwirrten sie — schweigend gingen sie nebeneinander — lange Zeit.

Schließlich fragte er leise: „Du bist — erschreckt?"

„Ich — hatte mir alles ganz anders gedacht!" sagte sie leise. Sie wußte selbst nicht genau, was sie meinte: ihre Zukunft, einen Heiratsantrag, ihr Verhältnis zu ihm?

„Ueberlege es dir. Wenn du nicht willst — bleibe ich eben der Onkel — der Vormund!"

Wieder schritten sie nebeneinander her — schweigend, jeder sehr allein.

Erst als der Ort schon sichtbar wurde, der schlanke Turm, die roten Dächer, schob Lisbeth ihre Hand in seinen Arm.

„Es kommt mir so komisch vor, Onkel Karl. Aber vielleicht ... Du wirst ja auch einmal alt — dann kann ich dich pflegen und dir alles vergelten!"

„Du willst also, Lisbeth?" fragte er freudig überrascht.

„Ach, Onkel — was bleibt mir denn anders über?" fragte sie traurig dagegen. Gewiß, ja! Sie hatte recht. Dennoch enttäuschte ihn diese Antwort bitter. So — praktisch dachte seine kleine Lisbeth?

„Nun gut ...!" sagte er. Das war alles. Nicht einmal einen Kuß forderte er. „Es blieb ihr nichts anderes übrig." So, so. Nun hatte er seinen Willen — nun tat es doch nur weh.

Am anderen Morgen besprach er sich in aller sachlichen Ruhe mit ihr. Er wollte abreisen — alles vorbereiten, sie solle noch einige Zeit hierbleiben. Wenn die Vermählung stattfinden könne, ließe er sie holen. Sie möchte dann noch ein paar Tage bei Bekannten bleiben — und als seine Frau in sein Haus zurückkommen.

Bei wem sie bleiben solle? Bei Oberförsters? Ach nein — Frau Oberförster sei so stolz. Ob nicht bei Feldmanns? Winkelmann glaubte, daß Frau Feldmann sie aufnehmen würde. Das wäre schön, lächelte Lisbeth.

„Bist du denn nicht bange, mich zu heiraten — Vaters wegen?" fragte sie leise.

Er sah sie an. Und sie wunderte sich, wie jung und wie bescheiden der Onkel aussehen könne. Der Onkel? Immer noch sagte sie so — trotzdem es ihm nicht behagte.

Dann reiste er ab. Auf dem Bahnhof zum ersten Male küßten sie sich. Ein kühler, gehaltener, verwandtschaftlicher Kuß.

„Was soll das werden?", dachte Winkelmann. Lisbeth aber, als der Zug sich in Bewegung setzte, empfand eine so tiefe und schmerzliche Verlassenheit, daß sie in herbem Wehgefühl die Hände ineinander preßte. Langsam schritt sie durch den Ort zurück zum Hotel. Auf ihrem Zimmer weinte sie bitterlich. Sie wußte, sie hatte Heimweh nach ihm — nach dem Onkel, nach dem Verlobten? Darüber dachte sie nicht nach. Sie wußte nur, daß sie zu ihm gehörte — daß er ihr Vater und Mutter, Freund und Heimat — alles auf der Welt — alles! — war.

Winkelmann aber, resigniert, dachte: Wenigstens ist sie dann versorgt. Der Gedanke muß mir genügen.

* * *

„Merkwürdig!" sagte Hans Gerlach zu Frau Feldmann. „Haben wir uns denn eigentlich nie gesehen — bis jetzt?"

„Auf der Straße doch wohl zuweilen! Sie haben mich immer sehr liebenswürdig gegrüßt!"

„Ich habe Sie aber nie — gesehen!"

„Nie beachtet, meinen Sie!"

„Es ist mir unbegreiflich! Unter den Damen hier, da m u ß man Sie doch beachten!"

Inge Feldmann lachte fröhlich.

aus dem dritten Stockwerk (Widok 7) auf die Straße hinab. In bedenklichem Zustande wurde das Kind in das Anne-Marien-Krankenhaus gebracht, doch dürfte es kaum davonkommen, da es einen Bruch der Schädeldecke und schwere andere Verletzungen erlitten hat. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Hauptgewinne der 26. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 20. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

20 000 Zloty auf Nr. 110111

10 000 Zloty auf Nrn. 84071 91344

5000 Zloty auf Nrn. 15662 21196 23532 26580 42152 67753 113467+ 126509

2000 Zloty auf Nrn. 4445 32088 43229 44401 49250 71599 114345 119875 125908 132903 146525

1000 Zloty auf Nrn. 3798 6186 9935 18520 18721 27921 27954+ 28122 29102 38940 41621 42267+ 42428 49313 54958 62514 65855 73704 74841+ 78064+ 80724 90853 94558 98258 105911 106078 108741 114442 114512 122037 122843 124278 135706 135786 138722+

Nummern mit dem +-Zeichen gewinnen die Prämie.

Sport.

Am Sonntag Union-Touring — Widzew.

Am Sonntag, um 4 Uhr nachmittags, stehen sich in dieser Saison zum erstenmal U.-T. und Widzew im Kampf um die Meisterschaft der A-Klasse gegenüber. Die Arbeiterelf, die in den letzten Jahren achtungsvolle Erfolge zu verzeichnen hatte, verspricht auch in diesem Jahre eine gewichtige Rolle im Lodzer Fußballsport zu spielen. Die Mannschaft tritt in diesem Jahre in fast demselben Bestande wie im Vorjahre an. Es kann daher von vornherein gesagt werden, daß sie gute Position verteidigen und behaupten wird. Auch Union-Touring hat sich für die diesjährige Saison viel vorgenommen. Nach dem Gesellschaftsspiel mit den Turnern zu urteilen, dürften die Violetten *nicht nur ein ernster Gegner, sondern auch* ein Anwärter für die diesjährige Meisterschaft sein.

Von dem ersten Auftreten zweier Ligamannschaften in Lodz.

(c.) Das erste Gesellschaftsspiel der Ligamannschaften in Lodz zwischen Legja und LKS. hat in den Sportkreisen begreifliches Interesse wachgerufen. Die Mannschaften treten wie folgt an: LKS.: Frymarkiewicz, Galecki, Karasiak, Janczyk, Wellnitz, Pegza, Krol, Sowiak, Tadeusiewicz, Herbstreich, Durka. Legja: Adamowicz, Martyna, Ziemian, Nowakowski, Cebulak, Szaller, Wypijewski, Przezdziecki, Nawrot, Maurer und Rajdek.

Von den Jubiläums-Sportveranstaltungen des LKS.

(c.) Die anläßlich des 25jährigen Bestehens des LKS. zu veranstaltenden Sportwettbewerbe wurden für den 11.—18. Juni verlegt. Anfänglich sollten sie zwischen dem 4. und 11. Juni stattfinden. Da aber auf diese Tage die Länderkämpfe in Fußball und Leichtathletik mit Belgien fallen, hat sich der Jubilar entschlossen, seine Wettbewerbe um eine Woche zu verlegen. Die an diesen Tagen fälligen Ligaspiele LKS. — Warszawianka und LKS. — 22. Inf.-Regt. werden ebenfalls im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten ausgetragen.

Die Rundfahrt um Polen findet in diesem Jahre statt.

Die Verwaltung des Warschauer Cyklistenvereins (WTC.) beschloß in seiner letzten Sitzung in diesem Jahre die dritte Rundfahrt um Polen zu veranstalten. Die Bedingungen der Teilnahme sollen sehr verschärft werden, so daß mit einer Teilnahme von nur 30 Fahrern gerechnet wird. Die Kosten der Veranstaltung trägt der genannte Verein mit einigen Radfabriken. b. m.



Hornfischer
errang die Schwergewichts-Europameisterschaft im Ringkampf.

Aus dem Reiche.

Artilleriegeschoß zerreißt einen Fischer.

Zwei weitere Personen schwer verletzt.

In der Wohnung eines Jan Kendzierz in Lowicz (Kaliska 17) kam es zu einer Explosion. Kendzierz, der im geheimen Fischfang betrieb — mit Hilfe von Granaten, die er im Wasser zur Explosion brachte, betäubte er die Fische —, war bei dem Auseinanderschrauben eines Artilleriegeschosses beschäftigt, als das Geschoß explodierte. Er war auf der Stelle tot. Seine Frau und sein Nachbar Studzinski erlitten schwere Verletzungen. (u)

Russischer Flieger in Polen gelandet.

Mit Hilfe des Fallschirmes

Auf dem polnisch-russischen Grenzabschnitt bei Domaniew kam es zu einem Fliegerunfall. Ein russisches Militärflugzeug geriet in Flammen. Einer der Flieger versuchte eine Landung mit dem Fallschirm. Er kam auf polnischer Seite zur Erde, der zweite stürzte mit dem Apparat auf russischer Seite ab. Der in Polen zu Boden gegangene Flieger ist ohne jeden Schaden davongekommen. Ueber seinen Kameraden ist nichts bekannt. (u)

Tomaschow. Der Fleischerstreik, der hier vor etlichen Tagen zum Zeichen des Protestes gegen die neuen herabgesetzten Fleischpreise ausbrach, dauert an. Es macht sich bereits Fleischmangel fühlbar. (u)

Petrikau. Osterfleisch gestohlen. Im Christlichen Wohltätigkeitsverein in Petrikau wurden zwei Schweine gemästet, die in den nächsten Tagen geschlachtet werden sollten. Das Fleisch war für die Greise zu Ostern bestimmt. In der letzten Nacht drangen in den Stall Diebe ein und stahlen die Schweine. (p)

Warschau. Selbstmord eines Studenten. Gestern morgen verübte Viktor Blotnicki, ein 20jähriger Student des Warschauer Polytechnikums dadurch Selbstmord, daß er aus einem Hausflurfenster des 3. Stockes des Hauses, Mokotowskastraße 31, wo er mit seiner Mutter wohnte, sprang. Bis um 3 Uhr morgens war er in einem der elegantesten Nachtlokale Warschaus gewesen. Da er die Rechnung von 88 Zl. 20 Gr. nicht beglich, wurde er auf eine Polizeistelle gebracht. Dort erklärte er, zuhause bezahlen zu können. Der Kellner und ein Polizist führten ihn nach nach Hause. Der Student lief vorneweg die Treppen hinauf. Im 3. Stock riß er plötzlich das Korridorfenster auf und sprang mit einem Satz auf den Hof hinab. Mit zerschmetterten Gliedern blieb er unten tot liegen. Es wird angenommen, daß der Student aus Liebesleid den Verzweiflungsschritt begangen hat. In der Bar hatte er sich Mut angetrunken. (u)

Posen. Grausiger Fund. Auf dem Hofe des Zentralhotels in Naklo fand man während der Vertiefung eines Kellers zwei Skelette. Es wird angenommen, daß diese Leichen noch nicht allzulange in der Erde liegen. Die sie bedeckende Erdschicht war nicht dicker als 20 Zentimeter. Die Untersuchungsbehörden haben festgestellt, daß es sich nicht um zwei, sondern um ein menschliches Skelett handelt, die anderen Knochen rühren von einem Tier her. Sicher liegt ein Verbrechen vor.

Bromberg. Kind von Eber zerfleischt. In Minikowo wurde ein sieben Monate altes Kind von einem Eber totgefressen. Die Frau des Schmiedemeisters Szymkowski hatte ihr Kind in die Sonne gesetzt. Als sie nach einer Weile nachsehen wollte, was es treibe, bot sich ihr ein grauenhafter Anblick dar, bei dem sie fast wahnsinnig wurde. Ein Eber, der auf dem Hofe frei herumlief, hatte das Kind in seinen Klauen und fraß an ihm. Jede Rettung kam zu spät; das Kind hatte so schwere Wunden davongetragen, daß es trotz sofortiger Hilfe in den Armen der Mutter starb. Sein gräßlicher Tod hat in der ganzen Umgegend einen erschütternden Eindruck gemacht.



[48

„Warum? Ich bestrebe mich immer, nur nicht aufzufallen!"

„Aber — Sie können doch Ihr Gesicht nicht ändern!"

„Warum sollte ich auch?"

Ja, warum sollte sie? Es gab nun wirklich nichts Anziehenderes als Inge Feldmanns Gesicht — nicht weil es schön oder klug gewesen wäre, sondern weil es anmutig und gescheit war, und weil aus zwei stillen, ernsten Augen eine feine und wissende Seele schaute.

„Sie leben ganz zurückgezogen?"

„Ganz und gar!"

„Schade!"

„Ich passe nicht in die Geselligkeit hier!"

Hans nickte verstehend.

* * *

Winkelmann feierte seine Hochzeit in ganz kleinem Kreise — außer ihm und seiner Braut waren nur Hans und Tante Toni anwesend, die als Trauzeugen dienten. Man hatte in Feldmanns Wohnung ein sehr schlichtes Mahl eingenommen, nachdem, gleich anschließend an die standesamtliche, die kirchliche Trauung stattgefunden.

Das junge Ehepaar war gleich nach dem Essen aufgebrochen und hatte sich auf die lange Hochzeitsreise von Feldmanns Dienstwohnung bis zu Winkelmanns Eigenhaus begeben — beide ein bißchen still, ein wenig gedrückt. Aber während Lisbeth innerlich voll Hoffnung war, zwang sich ihr Mann zu kühler, vernünftiger Gleichgültigkeit. „Ich bin", dachte er, „nicht aus Liebe geheiratet — und werde meiner jungen Frau nicht durch Liebe lästig fallen." Erst vorgestern abend war sie zurückgekehrt — nach vierwöchentlicher Trennung — nur zwei Nächte hatte sie bei Feldmanns zu wohnen brauchen

Jetzt kehrte sie in das Haus zurück, das ihr bisher Zuflucht gewesen, nun Heimat sein sollte. Die Trennung hatte in beiden die Gefühle gereift — Lisbeth wußte, daß sie Winkelmann herzlich lieb habe; er zürnte ihr schmerzlich. Das unbedachte Wort stand zwischen ihnen, das sie in unbefangener Offenheit gesprochen und nicht so gemeint, wie er es deutete. „Es bleibt mir ja auch nichts anderes übrig." Sie hatte es vergessen. In ihm war es riesengroß gewachsen.

Er zeigte ihr die Räume, die er für sie hatte herrichten lassen.

„Viel zu schön, viel zu elegant", fand sie. „Bedenke, ich bin arm!"

„Meine Frau ist nicht arm!"

„Ich bleibe arm, auch als deine Frau, Karl! Aber ich will versuchen, dir deine Güte zu vergelten!"

„Du bist ein liebes, pflichtbewußtes Kind!"

Pflichtbewußt? Sie tat es doch gern! Aber sie wagte gar nicht, das auszusprechen. Er tat fremder als je zuvor — betonte geflissentlich den Altersunterschied und die verflossene Vormundschaft. Warum nur? Sie nahm es noch nicht ernst — bereitete ihm Tee und holte ihm seine Zigarren. So saßen sie im Herrenzimmer.

Er fragte nach ihren Erlebnissen in Oberstdorf, und sie plauderte harmlos. Es war gemütlich und harmonisch — nur nicht viel anders, als wenn sie noch Onkel und Mündel wären. Lisbeth hatte eigentlich etwas Geheimnisvolles, fast Heiliges erwartet von diesem ersten Zu-zweit-sein als Mann und Frau — aber es war ein unbestimmtes Gefühl gewesen. Sie empfand keine eigentliche Enttäuschung. Gern hätte sie ihm einen herzhaften Kuß gegeben — aber sie dachte an damals in Celle und ließ es lieber. Er schien kein Freund von Zärtlichkeiten und küßte sie nur noch auf die Stirn oder auf die Hand.

Die Trauzeugen blieben noch bei den Gastgebern, und während Tante Toni und der Herr Studiendirektor sich in das Programm der Radiozeitung vertieften, saßen sich Hans und Inge Feldmann im kleinen Salon der hübschen Dienstwohnung gegenüber und sahen sich erstaunt in die Augen. Keiner hatte vom anderen gewußt, daß es so etwas gab — in Burgdorf.

„Sie sind doch nicht von hier?" fragte ganz naiv Gerlach, der immer noch nicht begreifen konnte, daß ihm da wurde, wonach er sich so lange, unbewußt, gesehnt — ein Mensch, ein wahrhaft menschlicher Mensch.

„Von weit her aber auch nicht!" neckte sie ihn. „Aus Celle! Ich bin eine Celler Juristentochter!"

„Eine nette Stadt?"

„Man liebt die Heimat! Viel Gelegenheit zu Sport ... Auf der Aller segeln: das ist mir noch immer das schönste Vergnügen!"

„Segeln? Ich bin von Hamburg her Segler."

„Wenn Sie Zeit und Lust haben, lassen Sie uns einmal hinüberfahren und eine Partie machen. Ich kenne die Aller — ihre guten Launen und ihre Tücken. Die hat sie auch. Sie können es mit mir getrost wagen!"

Hans lachte wegwerfend.

„Wagen? Was ist dabei zu wagen! Ich bin auf recht gebrechlichen Kähnen über Ozeane gefahren ..."

„Als Seeräuber?"

„Als Schiffsarzt!"

„Auf gebrechlichen Kähnen — gibt's da Schiffsärzte?"

„Teils — teils! Ich jedenfalls war drauf! Ihr Herr Gemahl kommt doch mit?"

„Mein Mann? Schwerlich! Er gönnt mir aber jede Freude, und wir brauchen auf ihn keine Rücksicht zu nehmen. Er hat seine besonderen Steckenpferde."

„Als da sind?" Der Direktor und Tante Toni kamen aus dem Radiozimmer herüber.

„Fred!" sagte Frau Inge. „Doktor Gerlach und ich wollen vor seiner Sommerreise einmal zusammen auf der Aller segeln. Machst du mit?"

„Wann denn? Am Mittwoch? Aber Inge — nachmittags ist da der Vortrag über die Technik der Schallplatte, und hinterher spricht ein europäischer Staatsmann von Ruf über die Kuhzucht in seinem Lande — ich weiß im Augenblick nicht, in welchem, ich glaube, in Rumänien. Ich muß das unbedingt hören!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Sachverständiger des Krakauer Prozesses
über den Keller der Villa in Brzuchowice.

Der Gorgon-Prozeß nähert sich dem Ende. Wenn nichts dazwischen kommt werden nächste Woche Freitag die Geschworenen das Los der Angeklagten entscheiden.

Der gestrige Verhandlungstag war uninteressant. Als Sachverständiger sagte Ing. Przetocki aus, der die Beschaffenheit des Bodens im Keller der Villa zu Brzuchowice untersucht hat. Seine Aufgabe war es, festzustellen, ob dort nicht Oberwasser vorhanden sei. Ein für die Angeklagte nicht unwichtiger Umstand. Wäre dort Oberwasser, dann läge es nahe, daß das im Keller gefundene Taschentuch durch dieses Wasser feucht geworden wäre. (Der Anklageakt behauptet, daß die Angeklagte das Tuch, auf dem sich sicher Blutspuren befunden haben, ausgewaschen habe.)

Das Gericht hat kein Glück mit den Sachverständigen. Die Behauptungen der Psychologen, über die wir vorgestern berichteten, werden von fachmännischen Kreisen stark angezweifelt. Und unter dem Sturm der Verteidigung bröckelte so manches Argument ab.

Ing. Przetocki hielt ein von Ziffern strotzendes Referat, das für die Geschworenen nur ungenügend verständlich war. Verteidiger Axer untergrub die Autorität des Sachverständigen. Er bewies, daß die Behauptung, der Wasserstand am Mordtage sei dem heutigen gleich, nicht begründet sei und im Widerspruch zu den Zeugenaussagen stehe. Es wurde festgestellt, daß der Wasserstand am Mordtage 116 Zentimeter betrug und gegenwärtig kaum 42 Zentimeter erreicht. Der Unterschied beträgt also 76 Zentimeter. Diese Erscheinung konnte Ing. Przetocki nicht erklären. Nach langem sorgenvollen Schweigen gibt er zu, davon nichts gewußt zu haben und es so plötzlich nicht motivieren zu können.

Aus der Bedrängnis rettete ihn der Staatsanwalt, der ausführte, daß die Höhe der Eisdecke im Bassin das Anwachsen des Wassers verursacht haben könne. Der Sachverständige griff diese These auf und versuchte zu beweisen, daß im Dezember sich so viel Schnee und Wasser auf der Eisdecke angesammelt habe, daß der Wasserstand um 76 Zentimeter hätte steigen können. Die Verteidigung ließ diese Aussage zu Protokoll nehmen und wird heute versuchen, sie zu widerlegen.

Menschliche Hyäne verurteilt.

Vor dem Gebäude des Arbeitslosenfonds in der Kilinskiego drehte sich in den letzten Monaten ein Mann herum, der die Arbeitslosen anhielt und sich mit ihnen in längere Gespräche einließ, wobei er dann durchblicken ließ, daß er für eine gewisse Entschädigung bereit wäre, für die Arbeitslosen „etwas zu tun". Er habe gute Bekannte und könnte ihnen bestimmt eine entsprechende Stellung verschaffen. Auf diese Weise entlockte er einem gewissen Artur Sterlinski 150 Zloty. Als Sterlinski sich jedoch weiter erkundigen wollte, sah er seinen neuen Arbeitgeber nicht wieder. Er brachte den Vorfall zur Kenntnis der Polizei und dieser gelang es, den Gauner zu verhaften, der sich als der 38jährige Walery Wachowski entpuppte. Gestern hatte er sich vor Gericht zu verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. (a)

Beruf: Spitzbube.

In der Nacht zum 17. Februar d. Js. versuchte sich der bekannte Einbrecher und Dieb Moszek Joskowicz in die Wohnung eines Artur Kranz (Senatorska 12) einzuschleichen. Als der Dieb bereits in der Wohnung war, kehrte der Wohnungsinhaber jedoch plötzlich zurück. Er schlug Alarm; man konnte den Einbrecher verhaften.

Gestern hatte er sich vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn im Hinblick auf sein langes Sündenregister mit anderthalb Jahren Gefängnis bestrafte. (a)



Neues vom Wassersport: Besen statt Paddeln.

Der Pariser Damen-Ruderklub „Nixis" setzt sich für eine neue Wassersportart ein, die bereits zahlreiche Anhänger gefunden hat. Als Boote werden dabei Regenschirme benutzt, deren Stock auch als Segelmast verwendet werden kann; zum Paddeln dienen lange Besen. Unser Bild zeigt drei begeisterte Anhängerinnen des neuen Sports in Calais beim Start zu einer Ueberquerung des Aermelkanals.

Wie Marie Curie das Radium fand.
Die wissenschaftliche Großtat einer Frau.

Die Neuzeit hat mit der Erschließung zahlreicher Lebensmittelgebiete für die Frauenarbeit viele Frauen in der Literatur und Kunst, der Politik, dem Rechtswesen und der Wirtschaft zu Ansehen und Bedeutung gelangen lassen; auf dem Gebiete der Naturwissenschaften aber ist es nur eine einzige, die für sich den Ruhm in Anspruch nehmen darf, die Leistungen ihrer männlichen Kollegen, der großen Naturforscher aller Zeiten und Völker, voll und ganz erreicht zu haben, und das ist Marie Curie.

Eine seltene Neigung und eine starke Begabung für physikalische und chemische Forschungsarbeit veranlaßte die am 7. November 1867 in Warschau geborene Marja Sklodowska, ihre auf dem Lyzeum der Vaterstadt begonnenen Studien auf der berühmten Pariser Universität, der Sorbonne, fortzusetzen. Hier vermählte sie sich 1895 mit dem Physiker Pierre Curie, in dessen Laboratorium sie zunächst selbständige wissenschaftliche Arbeiten ausführte. Aber schon kurz darauf vereinigte sie ihre Arbeiten mit denen ihres Gatten und schon die ersten Jahre brachten die bahnbrechenden Ergebnisse, die den Namen Curie in alle Welt hinausgetragen haben.

Man muß sich die damalige Lage der physikalischen Forschung veranschaulichen, um das Werden der Curie'schen Entdeckungen würdigen und verstehen zu können.

Die ersten Forschungen.

In Paris beschäftigte sich Becquerel mit Forschungen über phosphoreszierende Substanzen. Röntgen hatte gezeigt, daß seine Strahlen beim Auftreffen auf gewisse Kristalle diese zum Aufleuchten bringen. Außerdem konnte man eine Reihe von Stoffen, die nach der Bestrahlung durch Tageslicht im Dunkeln nachleuchteten, die also gewissermaßen das Licht aufspeichern und wieder abgeben. Becquerel stellte sich nun die Frage, ob es nicht auch Körper gibt, die ohne zuvor bestrahlt werden zu sein, Strahlen aussenden. Er untersuchte zahlreiche Stoffe und fand tatsächlich auch in der Uranpechblende einen Stoff, der Strahlen lange Zeit in unveränderlicher Stärke aussendet und dessen Strahlen ganz ähnliche Wirkungen ausüben, wie die von Röntgen entdeckten: sie durchdringen Papier und andere nicht lichtdurchlässige Stoffe, schwärzen die photographische Platte und führen die Luft in den elektrisch geladenen Zustand über. Becquerel stellte auch fest, daß die Stärke der Strahlung mit dem Gehalt der Pechblende an dem Element Uran zusammenhing.

Bei näherer Untersuchung fand nun Frau Curie hier gewisse Unstimmigkeiten, die sie zu der Ueberzeugung brachten, daß weniger das Uran selbst, als vielmehr eine in den Uranmineralien und Uransalzen vorhandene viel stärker strahlende Verunreinigung in erster Linie für die Strahlung maßgebend sein müsse. Mit außerordentlicher chemischer Geschicklichkeit und einer bewundernswerten experimentellen Begabung ging sie dieser Verunreinigung nach und fand schließlich — ein neues, äußerst stark strahlendes chemisches Element, das sie Radium nannte.

Neue Elemente.

Madame Curie forschte weiter und fand noch im gleichen Jahr ein zweites radioaktives Element, das sie ihrer polnischen Heimat zu Ehren Polonium nannte. Seither wurde eine Anzahl weiterer radioaktiver Elemente aufgefunden, und man konnte die Strahlungsvorgänge, die sie begleiteten, weitgehend aufklären.

Die Erkenntnisse von Frau Curie und ihre Auswertungen haben im Zusammenhang mit anderen Erscheinungen dazu geführt, daß die größte Unverständlichkeit der Chemie, ihre Lehre von der Zusammensetzung der Welt aus 70 verschiedenen Atomsorten, zugunsten der schon vor hundert Jahren geahnten Einheitlichkeit des Aufbaus der Materie verschwand.

Marie Curie, die am Anfang dieser neuen Epoche der naturwissenschaftlichen Forschung steht, erntete für ihre bahnbrechenden Forschungen reiche Anerkennung. Zweimal, im Jahre 1903 (gemeinsam mit Becquerel und ihrem Gatten Pierre Curie) und im Jahre 1911 allein, erhielt sie den Nobelpreis, das erstemal den Nobelpreis für Physik, das zweitemal den Nobelpreis für Chemie. Seit dem Tode Pierre Curies (1906) ist sie als Professor an der Sarbonne, der Pariser Universität, tätig. B. Wiesel.

Ortsgruppe Lodz-Ost!

Sonnabend, den 1. April, um 7 Uhr abends, findet im Lokal der Ortsgruppe Lodz-Ost der DSAP., Pomorskastraße 129, für die Mitglieder der Partei eine

Karl-Marx-Feier

statt. Das Referat über Karl Marx wird der Parteivorsitzende A. Kronig halten.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Ost.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 1. April.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Pressestimmen, 12.20 Schallplatten, 13.10 Wetterbericht, 13.15 Schulkonzert aus Lemberg, 15.25 Mitteilungen für Soldaten, 15.35 Hörspiel für Kinder aus Lemberg, 16 Schallplatten, 16.40 Geistlicher Vortrag, 17 Gottesdienst aus Wilno, 18.20 Laufende Mitteilungen, 18.25 Leichte Musik, 19 Allerlei, 19.30 Am Firmament, 19.45 Radio-Pressedienst, 20 Abendkonzert, 22.05 Chopin-Konzert, 22.40 Plauderei: „Die Evolution des Tonfilms" 22 Wunschkonzert von Schallplatten.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
12.35 Konzert, 14 Schallplatten, 16 Blasorchester, 17.35 Konzert, 19.10 Bei Bismarcks, 20 April, April, 22 Tanzmusik.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schulfunk, 14 und 16.30 Konzert, 18 Hauskonzert, 19.35 Cembalomusik, 20 Seifenblasen, 23 Nachtmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12.30 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 14.35 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20.05 Seifenblasen, 22.40 aNchtmusik, 24 Tanzmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.45 Konzert, 16.05 Mandolinenkonzert, 18.05 Unterhaltungskonzert, 19.10 Aprilscherze, 19.35 Chorkonzert, 20 Harry Janos, 22.50 Schallplatten.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.30 und 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.25 Konzert, 20.05 Jarmila Novotna singt, 22.15 Konzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Jahresversammlung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz.

Am Sonntag, dem 2. April, um 9.30 Uhr vormittags, findet im „Fortschritt"-Saale, Nawrot 23, die Jahresversammlung der Vertrauensmänner statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Protokollverlesung, 2. Tätigkeitsbericht der Exekutive, 3. Neuwahlen, 4. Die nächsten Aufgaben der Partei in Lodz, 5. Allgemeines.

Den Vertrauensmännern der Partei in Lodz wird das Erscheinen zur Pflicht gemacht.

Börsennotierungen.

Geld.			
Berlin	212.75	Paris	35.06
Danzig	174.25	Prag	26.48
London	30.60	Schweiz	172.20
Neuyork	8.92	Wien	—.—
		Italien	45.85